Preis: 2€

KreisRunde

schools around the world

Nairobi, eine andere Schule?

Wer ist der „Lehrer of the year“?

2/17

Impressum

Herausgeber:	Redaktion von KreisRunde Südring 5, 79189 Bad Krozingen
Druck:	C.Pelz GmbH Geschäftsleitung Hans Greger Marie-Curie-Straße 4 79211 Denzlingen www.pelzverlag.de
Beratende Lehrerin:	Frau Herbers
Cover:	Alessandro Ciuccio
Auflage, Preis:	150 Stück. , 2 €
Redaktion:	Marie Neumaier, 9a Pascal Rees ,9a Felix Quartier, 9a Nicola Haag, 9b Noah Baumgartner, 9c Alessandro Ciuccio, 9c Jana Meyer, 10a Mila Sauer, 10a Lydia Bechtel, 10b Cedric Wolf, K2d
Layout:	Lydia Bechtel, 10b
Comics:	Nicola Haag, 9b
Mitarbeiter:	Tom Wellman Svea Himer 7a Niklas Reinke 9a Luisa Schlageter 9b Svenja Meienburg K2

In dieser Ausgabe

Es geht auf die Reise…	L´échange français	**S. 6**
	Unser Spanischaustausch	**S. 8**
	Ein Auslandsjahr in Neusee-	**S.10**
	Thailand	**S.12**
	Südkorea	**S.13**
	Anderer Kontinent, anderes	**S.15**
	Nairobi	**S.16**
Zurück im Alltag	Wieso Abi, wieso hier?	**S.21**
	Die Redaktion spekuliert….	**S.22**
	Was Fassaden über Schulen ...	**S.23**
	Lehrerranking	**S.28**
	Der Chef der Technik	**S.29**
	Unsere Referendare	**S.30**
Achtung: Kritik!	Wir sind Groot!	**S.33**
Sudoku		**S.35**
	LA LA Land	**S.36**
Gastbeiträge	Traumpass	**S.38**
	Die vom Menschen geformte Erde…	**S.40**
	Kontinentalverschiebung?	**S.41**
Kreuzworträtsel: Wie gut kennst du das KGBK?		**S.44**
Hor(r)o(r)skop		**S.45**
	Unsere neue Cafeteria	**S.48**
Unsere Schule der Zukunft		**S.51**

KreisRunde Nr. 2

VORWORT

Liebe/r Leser/in,

es ist mir eine große Freude, dass wir uns hier nun zum zweiten Male von Angesicht zu Tinte gegenübersitzen. Seit der letzten Ausgabe ist wieder einmal einiges passiert; während du dieses Exemplar der „KreisRunde“ in der Hand hältst, bin ich frisch gebackener Abiturient und nur noch förmlich ein Schüler dieser Schule. Und obwohl ich eigentlich in einen Sturm der Euphorie verfallen sollte, ist es doch ein kleines bisschen schade. Ein kleines bisschen. Immerhin hat die fulminante Reise dieser kleinen Redaktion eben erst begonnen und schon soll sie ohne mich weitergehen.

Aber das ist natürlich nicht der einzige Grund, warum ich nicht uneingeschränkt glücklich bin, dass es vorbei ist. So sehr man die Schule auch von Zeit zu Zeit hassen mag, ist man in ihr am Ende trotzdem irgendwie Zuhause. Und genau um dieses so wichtige Thema soll es in dieser Ausgabe der „KreisRunde“ gehen: um Schule.

Stöhn, nicht wahr? Für dich ist die Schule wohl einfach nur ein notwendiges Übel; eine aufgezwungene Aufsteh-Diktatur, die nichts als Kummer und Sorgen bringt. Jeden Morgen stehst du früh auf, wenn du doch ohne Schule bis um mindestens sechs Uhr schlafen könntest. Wäre das nicht traumhaft, bis um sechs Uhr? Vier ganze Stunden Schlaf. Irre (*Sarkasmus off*). Abends gehst du dann entweder früh ins Bett, so um zwei Uhr, oder mit einem beinahe unbemerkbaren Kitzeln im Gewissen, dass du schon vor etwa drei Stunden hättest schlafen müssen. Was täten wir nur ohne Kaffee.

Schon die Studenten, die man so trifft, sagen es einem immer wieder: genieß deine Schulzeit, denn du wirst sie vermissen. Natürlich glaubt denen kein Mensch. Was wissen die schon, diese Leute haben sich ja für die Universität entschieden, was ja quasi dasselbe ist wie die Schule. Als hätten sie in ihren 12 Jahren Bildung gar nichts gelernt. Aber tatsächlich, auch wenn ich gerade dem seligen Ende meiner Tortur entgegensehe, wurde mir mit jedem Tag auf dem Weg zum Abitur eins immer klarer: irgendwie haben die Spinner auch recht. Gerade weil man so viel Zeit in diesem Gebäude verbringt, gerade weil man so viel Aufwand und Herzblut darauf verwenden muss (sollte), hier Erfolg zu haben. Man wächst hier irgendwie mit rein. Das hält man dann für selbstverständlich. Erst wenn es einem langsam aus den Händen gleitet, wenn man langsam aufs Ende zuhält, merkt man, wie sehr man daran hängt. Ein einfaches, reguliertes Leben. Wir Schüler genießen den Luxus, dass wir einfach in den Tag hineinleben können. Uns wird theoretisch erstmal alles vorgeschrieben: wo wir wann und wie lange zu sein haben, was wir zu lernen haben, was wir zu tun haben. Das ist einfach, auch wenn es einem oftmals wie das größte Problem unseres jungen Lebens erscheint.

Aber gerade damit wollen wir uns auch in dieser Ausgabe beschäftigen: mit der Selbstverständlichkeit von Schule. Oder vielmehr, warum es schade ist, dass wir unsere Bildung für selbstverständlich halten und nicht genug wertschätzen. Denn in dieser Ausgabe erwartet dich ein Bild einer Schule, die für die dort lernenden Schüler ein Ort von unschätzbarem Wert ist; ein Ort, von dem viele dort niemals für möglich gehalten hätten, dass es ihn für sie je geben wird. Ein Ort, der täglich das Überleben einiger junger Kenianerinnen und Kenianer sichert, und zugleich deren Zukunft. Die Rede ist von unserer Partnerschule in Nairobi, genauer im Mathare Slum. Für sie ist die Schule keine Tortur, keine Aufsteh-

Diktatur; die Menschen dort sind unfassbar dankbar, dass es sie gibt. Was es genau mit unserer Partnerschule auf sich hat und wie die Lebenssituation in Mathare ist – seid gespannt.

In der letzten Aufgabe durfte ich Herr Schrauber interviewen. Dabei waren wir uns vor allem bei einem Punkt einig: auf dem Kreisgymnasium Bad Krozingen gibt es, trotz großem Angebot, noch zu wenige Mitgestaltungsmöglichkeiten für Schüler. Oftmals ist aber gerade die Möglichkeit etwas beizutragen der Grund für die Identifikation mit einer Sache. So hat mein politisches Engagement ziemlich genau mit meinem 18.Lebensjahr begonnen, als ich plötzlich mitgestalten konnte, welcher Bundeskanzler die nächsten vier Jahre seine Versprechen bricht. Da wir uns aktuell leider so wenig mit dieser Schule identifizieren können, haben wir uns unter anderem auch die Frage gestellt, warum wir uns überhaupt für das KGBK entschieden haben. Und warum es vielleicht doch eine ganz kluge Entscheidung war.

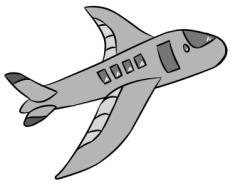
Der Kanal „Watchmojo.com“ hat über 14 Millionen Abonnenten auf YouTube. Das allein zeigt des modernen Menschen seltsame Sucht nach Listen und Rankings. Um diese Sucht auch hier auf der Schule zu befriedigen, haben wir euch Schülern zehn Minuten essentieller Unterrichtszeit gestohlen; die Ergebnisse des Lehrerrankings findet ihr ebenso auf den folgenden Seiten.

Am Ende bleibt mir nur noch euch armen Seelen viel Glück zu wünschen, die ihr noch das ein oder andere Jahr auf dieser Schule verbringen werdet. Und zu hoffen, dass ihr die Veränderungen erlebt, die ich hier so unglaublich subtil fordere. Außerdem hoffe ich, dass unsere Recherchearbeit über die verschiedensten Schulen und Schularten euch wieder eines vor Augen führt: hier auf ein Gymnasium zu gehen ist keine Strafe des Himmels für eure Sünden im Kindergarten; es ist ein Privileg und eine große Chance. Also nutzt eure Chance.

In diesem Sinne, viel Spaß beim Lesen!

Cedric Wolf, K2d

L´échange français – mehr als eine Fahrt ins Nachbarnland



Mit unserem Thema „Schools around the world“ wollen wir euch in dieser

Ausgabe auf eine kleine „Traumreise“ schicken. Also nehmt diese Zeitung, bringt sie eurer Mami zum Vorlesen, kuschelt euch ins Bett,

schließt die Augen und begleitet uns auf eine spannende Reise rund um den Globus…

Bevor wir in die weite Welt aufbrechen, wollen wir uns erstmal bei unseren lieben Nachbarn umschauen. Ab geht es nach Frankreich zum Austausch…

Salut!

Eine Woche ohne Eltern, dafür mit neuen Bekanntschaften und französischem Essen.- Gute Gründe, um an einem Austausch mit unserem Nachbarland Frankreich teilzunehmen. Ganz nebenbei werden wohl auch die Sprachkenntnisse mehr oder weniger aufgebessert, denn verständigen muss man sich ja irgendwie. Ob man dies mit Activity-ähnlichen Pantomimeverkünstelungen oder der durch Google-Übersetzer neuentdeckten Sprache Freutsch tut, spielt dabei keine Rolle.

Deshalb habe ich selbst auch schon an zwei Austauschen mitgemacht: Das eine Mal sind wir nach Besançon gefahren und das andere Mal an die Ardèche.

Während Besançon eine kleine Stadt ist, die von Kunst und Geschichte geprägt ist, kennen viele die Ardèche als typisches Urlaubsziel.

Und das auch zu Recht- mit vielen Tropfsteinhöhlen, eisklaren Flüssen und Gebirgen wie dem „Massiv Central“ birgt die Region eine vielfältige Natur. Gleichzeitig gibt es dort auch historisch bedeutende Bauten zu besichtigen, wie beispielsweise das römische Meisterwerk „Le Pont du Gard“.

Der Austausch ist eine Erfahrung, die man nicht so schnell vergisst, auch wenn sicherlich ein paar Probleme während der Reise auftreten können, z.B. wenn du zu einem Fußballspiel deines Austauschpartners mitkommen sollst , das mindestens genauso spannend ist wie die letzte Dokumentation über Seegurken, die neulich in der ARD lief, oder wenn die Austauschmutter einen immer so anschaut, als wäre man ein regenbogenfarbiges Marsmännchen.

Alles in allem gilt es dann, möglichst gut mit entsprechenden Problemen umgehen zu können (lade z.B. deine Austauschmami doch zum Beispiel einfach mal auf den Mars zu dir ein, sie würde dich schon viel sympathischer finden...) und so eine entspannende Auszeit von dem ansonsten gewöhnlichen Schulalltag nehmen zu können.

Und wer möchte denn schlussendlich nicht wissen, welche Stereotypen denn jetzt bezüglich der Franzosen stimmen? Ob es zum Beispiel tatsächlich wahr ist, dass die Einwohner Frankreichs zwar morgens so gut wie nichts essen, dafür dann aber abends, ganz à la Obelix aus der Bretagne, mehrere Gänge zu sich nehmen.

In meinem Fall konnte man meine Gastfamilie beispielsweise auch noch um 23.00 abends fröhlich essend in der Küche vorfinden.

Und wenn du dachtest, die Mahlzeit wäre schließlich doch zu Ende, war gerade erst einmal die Vorspeise serviert worden. Aber zur Beruhigung: Es werden keine ganzen Wildschweine gegessen, so viel kann ich verraten.

Auch sonst kann es durchaus interessant sein, mal einen Einblick in das Leben und in die Gewohnheiten anderer Länder erhalten zu können, welche sich häufig von unserem Land unterscheiden.

Die Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich fangen so schon der Schule an: Die Franzosen haben jeden Tag bis etwa 16.00 Uhr Unterricht. Außerdem gibt es in Frankreich anstelle von Klassenzimmern nur fachspezialisierte Räume, sodass nicht die Lehrer, sondern die Schüler nach jeder Stunde wechseln müssen.

Nicht zu vergessen ist, dass der Austausch ja nicht nur daraus besteht, dass wir Deutschen mit Fähnchen, Bises und Croissants in Frankreich begrüßt werden (die Alarmglocke bezüglich bestimmter Stereotypen schrillt schon...), sondern dass unsere Austauschpartner ebenso von uns Deutschen in Dirndl und Lederhosen mit Bier und Brezeln empfangen werden (die Alarmglocke bezüglich bestimmter Stereotypen ist nun wegen Überlastung leider defekt...). Welches Land zuerst als Gastgeber fungiert, ist dabei unterschiedlich.

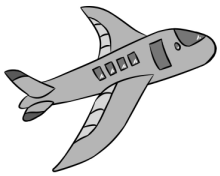
Mir persönlich hat diese Zeit immer viel Spaß gemacht und jederzeit würde ich noch einmal an solch einem Austausch teilnehmen, zumal sich solche Gelegenheiten auch nur noch während der Schulzeit bieten. Deshalb kann ich so ein Erlebnis nur

weiterempfehlen.

Mila Sauer, 10a

Und was sind eure Erfahrungen bezüglich schulischer Austausche und Stereotypen ?

Der Spanienaustausch



Nun steigen wir zum ersten Mal ins Flugzeug. Nach nur einer Stunde landen wir im warmen Spanien, genau genommen im wundervollen Barcelona. Ob der Unterricht hier wohl am Strand stattfindet?

Vor der achten Klasse stellt uns unsere Schule vor die erste große Wahl: NWT oder Spanisch? Entscheidet man sich für Spanisch, kann man in der neunten Klasse an dem Schüleraustausch mit der Deutschen Schule in Barcelona (DSB) statt. Kinder aus allen Teilen Bar-celonas gehen dort zur Schule. Es kann also auch durchaus passieren, dass ein Kind einen täglichen Schulweg von einer Stunde hat.

Haupteingang DSB

Um am Austausch teilzunehmen, muss man keine 1 in Spanisch haben und auch sonst muss man nicht mehr mitbringen als Lust auf eine Woche im Ausland mit vielen neuen Erfahrungen und auf eine andere Kultur. Diese Woche verbringt man mit einer Gastfamilie, in der Regel die Familie des eigenen Austauschpartners. Jeder Teilnehmer bekommt seinen eigenen Austauschpartner zugeteilt, mit dem man dann per E-Mail oder vielleicht auch per Whats app Kontakt aufnehmen kann.

Ich habe auch an diesem Austausch teilgenommen und kann sagen, dass es mir echt gut gefallen hat. Die Ausflüge, die über die Schule stattfanden, konzentrierten sich mehr auf die Sehenswürdigkeiten Barcelonas wie die Sagrada Familia, eine gewaltige und wunderschöne Kirche, oder das „Casa Batllo“, ein extravagantes Haus des bekannten Architekten Gaudi. Während man mit den Gastfamilie die eher weniger touristischen Gegenden besucht hat. Zum Beispiel bin ich mit meiner Gastfamilie für ein Abendessen einkaufen gegangen oder wir haben zusammen weniger bekannte, dafür meiner Meinung nach umso bessere, Restaurants besucht. Wir hatten ein Programm, in dem unsere täglichen Aktivitäten mit der Schule, also nur mit den Deutschen, stattfanden. Innerhalb des Programms sind wir zum Beispiel zum „Camp Nou“, einem gigantisches Fußballstadion, in das fast 100.000 Menschen

passen, oder nach Sitges, einer tollen Stadt am Meer, gefahren. Aber auch die Ramblas, eine lange Promenade, und die Boqueria, eine riesige Markthalle mit allen erdenklichen Speisen von Obstschälchen bis hin zu Schweineköpfen, haben wir nicht ausgelassen. Eine weitere wunderschöne Sehenswürdigkeit, die ich hier nicht vergessen darf, ist der große Springbrunnen Fuente Mágica. An das unvergessliche Farben-und Wasserspiel mit 3600 Fontänen werde ich mich sicher auf ewig erinnern. Eine der schönsten Sehenswürdigkeiten bleibt für mich jedoch das Aquarium. Dort gibt es 450 exotische Arten verschiedener Fische und einen Unterwassertunnel, der durch das Haifischbecken geht. Ich habe zwar eine Woche Unterricht und zwei wichtige Chemiestunden verpasst, muss aber sagen, dass es sich sicherlich gelohnt hat. Man erlebt hier Dinge, die man nie vergisst. Ganz nebenbei hat sich meine Spanisch verbessert, Und keine normale Unterrichts-stunde könnte meine Zeit dort und die Freundschaft, die ich zu meiner Gastfamilie aufgebaut habe, ersetzen.

Nicola Haag, 9b

Die Fuente Mágica

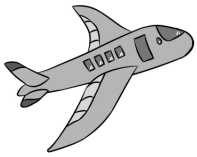
Was sind eigentlich „Deutsche Auslandsschulen“?

Über den Globus verteilt gibt es insgesamt etwa 140 Schulen, die wie unsere Partnerschule in Barcelona so genannte „Deutsche Auslandsschulen“ sind. Sie werden von insgesamt 77.500 Schülern besucht, die sich sowohl aus deutschen Kindern, die zurzeit im Ausland leben, und aus Einheimischen zusammensetzten. Auch das Lehrpersonal der Schulen besteht aus einheimischen und deutschen Lehrern. Die Schüler bekommen reguläre deutsche Zeugnisse, wie auch wir sie erhalten und können am Ende ihrer Schulzeit das Abitur ablegen. Der Unterricht findet auf Deutsch und in der Landessprache statt. Der Aufbau der Schule wird mit dem örtlichen Bildungssystem in Einklang gebracht. Die Schulen rund um die Welt werden einerseits durch den Bund finanziert, ein großer Teil der Finanzierung kommt aber aus Schulgebühren. Die Schulen ermöglichen vielen deutschen Familien einen Aufenthalt im Ausland und tragen außerdem zum interkulturellen Austausch bei.

Zwischen Schuluniform und Outdoor Education –

Was ein Auslandsjahr in Neuseeland besonders macht

Nachdem wir nun schon Europas Schulen „erforscht“ haben, geht es jetzt so richtig los. Auf nach Frankfurt an den Flughafen und bloß nicht den Flug verpassen! Mit knapp einem Tag Flugzeit und einem Zwischenstopp in Singapur geht es nach „Down Under“. Kia Ora, New Zealand!



Neuseeland ist der „Newcomer“ unter den Austauschzielen. Seit einigen Jahren wird „das Land unter Australien“, das für seine tolle Natur bekannt ist, auch bei den Schülern immer beliebter.

Was ist so toll an Neuseeland, dass auch ich das kommende Semester dort verbringen werde?

Nun zunächst das Offensichtliche: Wer an Neuseeland denkt, hat meist die Bilder von riesigen Grünflächen, exotischen Nationalparks und wundervollen Stränden vor Augen; eine Vielfalt, die man bei geschickter Regionswahl voll ausschöpfen kann.

Jedoch ist es nicht nur das, was Neuseeland für mich so interessant gemacht hat, denn auch **die Schulen haben einiges zu bieten.**

Zu Beginn muss man sagen, dass ich hier vom „College“ spreche, das im Wesentlichen das Pendant zum Gymnasium ist, wobei es auch grundlegende Unterschiede gibt. So gibt es für alle Jahrgangs-stufen das Kurssystem, hier werden 5-6 Kurse gewählt, die neben Kernfächern wie Englisch, Mathe und Naturwissenschaft frei festgelegt werden können. Dabei haben die Schüler viele interessante Möglichkeiten, da es neben den für uns normalen Ergänzungsfächern wie Geographie oder Musik deutlich vielfältigere Angebote gibt. An jeder Schule werden unterschiedliche Fächer unterrichtet, ob Ernährungswissenschaften, Psychologie oder sehr detaillierte Kunst oder Musikkurse, es scheint für jeden etwas dabei zu sein. Dazu kommt, dass auf diese individuelle Fächer genauso viel Wert gelegt wird wie auf Pflichtfächer.

Klettern, Kanu- oder Fahrradfahren als Schulfächer

Das für uns wohl ausgefallenste unter diesen Wahlfächern ist der Kurs „Outdoor Education“. Wie der Name vielleicht erahnen lässt, geht es in diesem Fach um alles, was mit Natur, Herausforderung und Teamwork zu tun hat. Die Schüler machen viele Ausflüge, welche unter anderem Klettern, Kanu- oder Fahrradfahren beinhalten. Man braucht allerdings auch eine gewisse Sportlichkeit und Durchhaltevermögen, um an diesem Kurs teilzunehmen.

Zurück auf dem **Schulgelände** fallen schon weitere Besonderheiten auf. Viele Schulen besitzen einen weitläufigen Campus mit mehreren Sportanlagen, Schwimmbad und Co. Und auch die Räumlichkeiten sind vielfältig. Oft gibt es spezialisierte La-

bore und Computerräume, von denen wir hier nur träumen können.

Nun klingt das wohl für viele wie eine Traumschule, jedoch muss man sagen, dass der Besuch einer solchen Schule, im Gegensatz zu unserer, nicht kostenlos ist. Die Kosten pro Monat belaufen sich auf über 1000 Euro. Klar, man bekommt einiges geboten und vor allem, wenn man schon einen Auslandsaufenthalt plant, soll es auch „etwas Vernünftiges“ sein. Trotzdem muss man sich das erstmal leisten können.

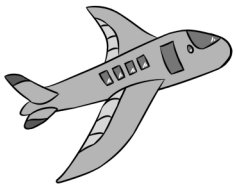
Kein Schmuck, kein Make-up, keine Piercings oder Tattoos

Ein weiterer Punkt, der für uns in Deutschland ungewöhnlich ist, ist der **Dresscode.** Dieser ist in Neuseeland zwar nicht einheitlich geregelt, jedoch gibt es an den meisten Schulen eine Uniform und zusätzliche Regeln. Bei der Uniform handelt es sich meistens um klassische Zusammenstellungen, wie man sie vielleicht schon aus Großbritannien kennt. Bei den zusätzlichen Regeln geht es meistens um (Körper-)Schmuck. So darf weitestgehend kein Schmuck getragen werden und kein sichtbares Make-up. Auch Piercings oder Tattoos sind verboten. Dafür müssen sich die Schüler dann bis nach der Schule gedulden. Diese dauert übrigens jeden Tag bis etwa 3 Uhr, also etwas länger als hier.

Letztlich gilt das Land auch als sehr sicher, was vor allem für jüngere Schüler ein wichtiger Punkt sein kann.

All diese Aspekte zusammen machen für viele Schüler ein Auslandsjahr in Neuseeland so attraktiv! Mal sehen, wie es für mich nächstes Jahr wird …

Marie Neumaier, 9a



โรงเรียนเตรียมอุดมศึกษา

Nachdem wir uns in Neuseeland noch mit Englisch verständigen konnten, begeben wir uns nun endgültig auf unbekanntes Terrain. Nächster Halt: Thailand!

Triam Udom Suksa—

Das ist der Name einer Thailändischen Oberschule für die Klassen 10, 11 & 12.

4.500 Schüler besuchen die relativ große Schule im Zentrum Bangkoks. Ihr Ziel? Das Thailändische Abitur.

Ich habe ein bisschen mit unserem Gastschüler „Jop“, der für ein halbes Jahr die 10b besucht, über seine Schule gesprochen und ein paar interessante Dinge erfahren.

Die gefürchtete Note 6 gibt es hier nicht. Null ist die schlechteste Zensur und vier die beste. Die Fächer kann man aus 14 Leistungskursen auswählen.

Darunter sind viele Fächer, die wir kennen, z.B. Mathe, Gemeinschaftskunde oder Kunst. Es gibt aber auch Fächer wie Medizin, Business studies und Applied sience.

Es werden sage und schreibe fünf Fremdsprachen angeboten, von denen man sich eine aussuchen kann, wenn man ein sprachliches Abitur machen möchte.

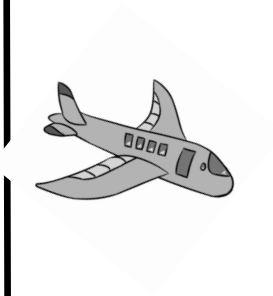
Der reguläre Unterricht beginnt um 7:40Uhr und endet um 16:00Uhr. Allerdings besteht auch die Möglichkeit bis 20:00Uhr für freie Aktivitäten zu bleiben.

Der Spaß kommt in dieser Schule auch nicht zu kurz. Der jährliche, berühmte Sporttag, Paraden, Thailändische Traditionstage, der Tag der offenen Tür, Verkleidungspartys und sogar, für Schüler mit der Wahlsprache Deutsch, der Tag der Deutschen Einheit werden hier gefeiert und allein von den Schülern ausgerichtet.

Trotz der anderen Kultur und der unterschiedlichen Größe der Schule, ist also vieles vergleichbar mit dem Alltag am KGBK. Auch bei uns gibt es ein Ballsportturnier, Partys und viele ähnliche oder sogar gleiche Fächer.

Lydia Bechtel, 10b

Südkorea – Lebst du noch oder lernst du schon?



Nordkorea oder Südkorea? Wo war jetzt nochmal der kleine, dicke Diktator am Werk? Richtig: Nordkorea! Dennoch machen wir uns auf nach Südkorea, dessen Schulen recht interessant zu sein scheinen…

Und was hat das Lösungswort "Südkorea" jetzt mit unserem Thema "Schools around the World" zu tun, wollen wir euch hier erzählen.

Der Unterricht in Südkorea dauert täglich bis zu 12 Stunden: Während die koreanischen Neuntklässler „nur“ bis 16 Uhr die Schulbank drücken müssen, weitet sich der Unterricht in der Oberstufe bis auf 22 Uhr aus. An unserer Schule in Deutschland sind es dagegen ca. 7 Stunden, die wir maximal mit Lernen verbringen, wobei die Pausen nicht einberechnet werden.

Und als wäre das nicht genug, kommen zu der hohen Stundenanzahl in Südkorea noch ca. 2-4 Stunden "Nachhilfe" hinzu, die in den kostspieligen koreanischen Haggweons angeboten wird.

Hier wird allerdings nicht, wie wir es in Deutschland gewohnt sind, der Unterrichtsstoff zum besseren Verständnis vertieft und wiederholt. Ganz im Gegenteil: Es werden neue Themen, die teilweise erst Jahre später in der Schule selbst behandelt werden, vorausgelernt, nur um sich einen möglichst großen Vorsprung gegenüber den anderen Schulkameraden zu schaffen.

Das Schulsystem hier gehört zu den erfolgreichsten der Welt und unterscheidet sich grundlegend vom unsrigen.

Der Schulalltag der Südkoreaner ist also von Leistungsdruck und Wettbewerb geprägt. Es gibt sogar ein öffentliches Ranking, das die Leistung bzw. Nicht-Leistung der Schüler bewertet. Doch warum das alles? Warum müssen die Schüler unter Druck über 16 Stunden am Tag stur (auswendig) lernen und die Eltern viel Geld (zwischen 200 und 300 €) für die privaten Institute namens Haggweons investieren? Und das alles, obwohl der Mindestlohn in diesem Land unter 3 € beträgt?

Ein hoher Preis für den voranschreitenden Bildungswahnsinn

Zielsetzung ist, sich durch einen möglichst guten Schulabschluss einen Platz auf einer Elite-Uni sichern zu können, um später einen gut bezahlten Beruf zu erlangen. Doch hier geht es nicht nur ums Geld, sondern auch um das Ansehen der gesamten Familie: Wer mehr als „gut gebildet" ist, ist Teil der „besseren" Gesellschaft.

Über 14 Millionen Euro investiert das Land in Privatunterricht und laut OECD-Forschern sind die südkoreanischen Schüler auch gleichzeitig die un-

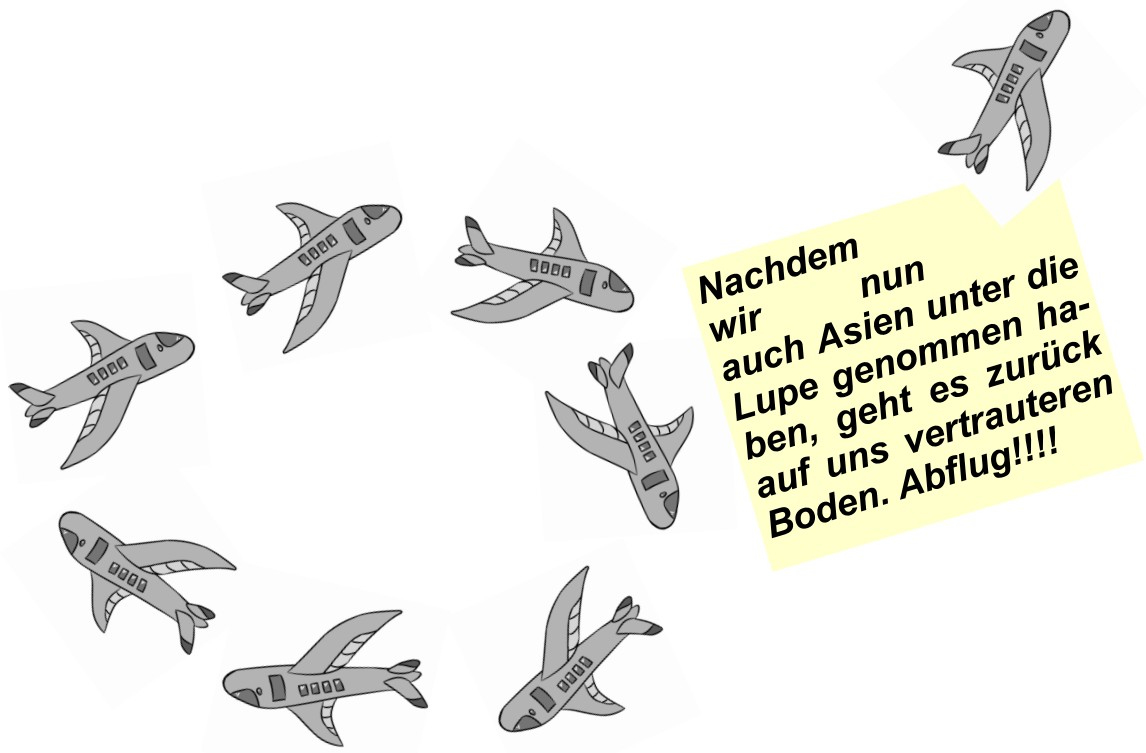
glücklichsten:

Die Selbstmordrate von Jugendlichen ist in diesem Land am höchsten weltweit.

Diese ernstzunehmende Problematik hat auch die Regierung mittlerweile erkannt und versucht heute, entsprechende Maßnahmen und Einschränkungen zu treffen. Die haben aber bis jetzt nicht viel Anklang im Volk gefunden.

Da denkt man hier zu Hause in Deutschland doch gleich zwei Mal nach, ob man sich über die doch eher kleine Hausaufgabe, die man auf den nächsten Tag aufbekommen hat, beschwert. Ich persönlich bin nämlich ganz froh, vergleichsweise wenig Zeit in die Schule investieren zu müssen und stattdessen auch noch Zeit für andere, spaßigere Aktivitäten zu haben. Meine Freunde zu treffen und mit ihnen etwas zu unternehmen, ist für mich zum Beispiel ein wichtiger Ausgleich zum Schulalltag. Oder wie seht ihr das?

Mila Sauer, 10a



Anderer Kontinent, anderes lernen

Die USA ist zwar nicht gerade für ihre überragenden öffentlichen Schulen bekannt, doch die Schule unserer Gastschülerin Laura erscheint mir doch ziemlich „awesome“. Weiter geht unsere Reise in die Hollywood Hills. Alle Passagiere des Fluges nach LA bitte ans Gate 10!

Laura, eine Austauschschülerin aus den USA im Interwiew mit der Schülerzeitung über ihre außergewöhnliche Schule.

KreisRunde: Warum ist deine Schule so außergewöhnlich?

Laura: Ich gehe auf eine „Art-School“, wir haben viele unübliche Fächer.

Sind es nur die Fächer, die deine Schule anders machen?

Nein, einmal in der Woche können wir während der Mittagspause einfach auf die Bühne gehen und für die anderen performen. Das stärkt vor allem das Selbstbewusstsein.

Hört sich sehr interessant an. Was performt man denn so?

Alles was man möchte. Man kann singen, tanzen, Gedichte vortragen und alles andere, was einem sonst noch Spaß macht.

Deine Schule ist also ziemlich anders als unsere. Fiel es dir schwer, dich hier einzuleben?

Nicht wirklich, alle waren von Anfang an sehr nett, auch die Lehrer, ich wurde respektiert. Trotzdem musste ich mich erst an den Schullalltag in Deutschland gewöhnen, da vieles anders war.

Wo gab die größten Unterschiede zwischen unseren Schulen?

Zum einen ist euer Unterricht darauf ausgerichtet, dass in kurzer Zeit möglichst viel gelernt wird, bei uns steht eher der Spaß im Vordergrund, was nicht bedeutet, dass wir nichts lernen. *lacht*

Ihr dürft außerdem in der Mittagspause das Schulgelände verlassen, was ich ziemlich cool finde. Und die Toiletten erst . . .

Was ist mit den Toiletten?

Die Toiletten hier sind viel sauberer als bei uns.

Und sie riechen auf jeden Fall besser…

Ein weiterer Punkt ist das Essen in der Cafeteria. Es schmeckt so viel besser als bei uns.

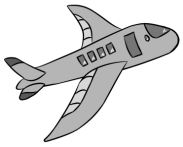
Bist du insgesamt froh, hier hergekommen zu sein?

Ja natürlich. Ich habe Neues gelernt und habe sehr viele nette Leute und ein paar gute Freunde kennengelernt.

Dennoch habe ich auch gemerkt, wie unterschiedlich der Schulalltag in verschiedenen Schularten und Ländern sein kann.

Lydia Bechtel, 10b

Nairobi: Das Privileg Schule



Bevor wir wieder an unser allseits geliebtes KGBK zurückkehren, schauen wir uns noch eine Schule an, von der wohl die meisten hier schon gehörten haben. Im krassen Kontrast zu den bisherigen Ländern geht es nun auf Kontinent Nr. 5. Wir besuchen unsere Partnerschule in Nairobi. Jetzt sind wir mal gespannt, wofür wir Jahr für Jahr beim Sponsorenlauf gerannt sind…

Armut statt Bildung

Mitten in Ostafrika liegt Kenia. Ein Land, dessen wirtschaftliches Wachstum in den letzten Jahren überdurchschnittlich hoch war, verglichen mit seinen Nachbarländern. Löhne und Lebensqualität sind eigentlich auf dem Weg zur Besserung, wenn auch dieser Weg steinig ist. Auf den ersten Blick scheint sich das Land auf einem guten Weg zu befinden.

Nordöstlich der Hauptstadt Nairobi befindet sich jedoch ein Brennpunkt der Armut und Kriminalität. Etwa 500.000 Menschen leben dort unter Lebensbedingungen, die man sich hier im reichen Deutschland kaum vorstellen kann. 2006 waren dort mehr als die Hälfte aller Einwohner gerade einmal unter 20 Jahre alt; eine Statistik, die die harten Lebensbedingungen unterstreicht. Kriminalität, Krankheiten, Mütter- und Säuglingssterblichkeit, die unvertretbar hoch liegen; das alles ist Alltag für die Menschen im Mathare-Slum.

Auch die Zukunftsaussichten sind leider gering; denn wer nicht weiß, was er am Abend essen soll, macht sich keine Gedanken über Grundschulbildung, ganz zu schweigen von einem Studium. Zwar sind Primarschulen in Kenia bereits seit 2003 grundsätzlich kostenlos. Sie werden jedoch kaum besucht, weshalb auch die Analphabetenrate entsprechend hoch liegt. Nun ist es natürlich keineswegs so, dass die Kinder Mathares nicht zur Schule gehen wollen – im Gegenteil – doch schon die verpflichtende Schuluniform zu bezahlen ist den meisten Familien viel zu teuer, weshalb der Bildungsweg für die Kinder oft scheitert, bevor sie überhaupt darüber nachdenken können. Dazu kommt noch, dass viele Kinder gar keine Zeit haben in die Schule zu gehen. Sie verdienen den Lebensunterhalt ihrer Familien, indem sie von morgens bis abends unter entsprechend schlimmen Bedingungen Müll sammeln. Und selbst dann vergehen noch zahlreiche Tage ohne eine einzige Mahlzeit. Hinzu kommen viele Waisenkinder. Kriminalität und AIDS haben eine Menge armer Kinder ohne Eltern zurückgelassen. Diese müssen jeden Tag für sich selbst kämpfen.

Wer nicht weiß, was er am Abend essen soll, macht sich keine Gedanken über Grundschulbildung.

Das Zuhause der Kinder ist, mit Glück ein fensterloser Verschlag aus Wellblech und Holz. Die Zimmer sind selten größer als vier bis sechs Quadratmeter. Zum Vergleich: In Deutschland liegt (laut Umweltbundesamt) die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner bei 46,5 Quadratmetern (2016); das ist mehr als das Zehnfache.

Eine intakte Infrastruktur ist kaum vorhanden. Abwassersysteme, also unsere gemütlichen Toiletten, sind genauso selten wie fließendes Wasser oder Strom. Die Straßen sind entweder gepflastert und gefegt, oder, viel öfter, schlammig und durchzogen von Abwasser. Eine, gelinde gesagt, ungemütliche Lebenssituation. Hauptgrund für die Entstehung des Slums ist, dass viele Bauern vom Land in die Stadt flohen, weil sie sich von der Landwirtschaft nicht mehr ernähren konnten. In der modernen, wirtschaftlich wachsenden Stadt Nairobi versprachen sie sich Chancen auf ein besseres Leben für sich und ihre Kinder. Die meisten wurden bitter enttäuscht und leben nun in den Slums des Mathare-Valley.

Wie in beinahe allen Slums der Welt herrscht auch in Mathare die Angst vor Banden und Ablegern der Mafia, die das gesamte Gebiet kontrollieren. Sie fordern Schutzgeld und Miete für die Hütten. 2006 kam es zu Bandenkriegen, die große Zerstörungen in Mathare anrichteten.

Der Mathare-Slum ist eine Welt, in der sicher keiner von uns leben will. Und auch die Bewohner Mathares wünschen sich, dass ihren Kindern ein besseres Schicksal gegönnt ist als ihnen. Doch um aus einer Armut wie dieser auszubrechen, braucht man etwas, was uns allen wie selbstverständlich gegeben ist: Bildung.

Bildung trotz Armut

Der Zugang zu Bildung blieb lange Zeit den meisten Kindern Mathares verwehrt. Dabei ist es genau diese Bildung, die den einzigen Weg aus dem Mathare-Valley darstellt. Der einzige Weg zu einer besseren, einer würdigen Zukunft, weg von Armut, Krankheit und Tod.

Der einzige Weg aus dem Kreislauf auszusteigen, der so viele im Slum hält.

2008 versetzten gewaltsame Unruhen ganz Kenia in Aufruhr. Als diese sich gelegt hatten, gründeten einige Eltern, zusammen mit dem Schulleiter, Godfrey Wafula-Kisha, eine Ganztagesschule im Mathare-Slum. Das Ziel: auch den ärmsten Kindern diese wichtige Bildung endlich zu ermöglichen.

Auf einer Reise nach Kenia entdeckte Frau Geitz zufällig eben jene Schule. Schnell wurde sie, gemeinsam mit ihren Töchtern, zu einer Besichtigung eingeladen. Sie knüpfte erste lose Kontakte. Heute ist das St. Mi-

Beim St.Michael Educational Centre handelt es sich um eine Ganztagesschule, die von Kindern ab drei Jahren besucht werden kann.

chael Educational Centre eine Partnerschule des Kreisgymnasiums Bad Krozingen; diese Partnerschaft wird aktiv von der SMV gepflegt. Schon 2016, und auch dieses Jahr wieder, flog Frau Geitz mit einigen Schülerinnen der Kursstufen nach Kenia.

Doch unsere Partnerschule ist nicht einfach nur eine Grundschule.

Beim St. Michael Educational Centre handelt es sich um eine Ganztagesschule, die von Kindern ab drei Jahren besucht werden kann. Als anerkannte Schule ist sie dazu berechtigt, nach der achten Klasse die staatlichen Prüfungen abzunehmen. Nur mit diesen Prüfungen in der Hand können die Kinder in Kenia die Berufs- und Oberschule besuchen. Diese Schulen sind dann das Sprungbrett, um einmal einer vergleichsweise gut bezahlten Arbeit nachzugehen und den Mathare-Slum zu verlassen.

Den Kindern der Schule wird nicht nur eine klassische und grundlegende Schuldbildung vermittelt; das St. Michael Educational Centre bietet auch eine Auswahl an Aktivitäten in den Bereichen Theater, Sport und Musik sowie die Unterweisung in Gartenbau und Kleintierhaltung.

Doch das Wichtigste: Jedes Kind der Schule erhält eine einfache Mahlzeit, zubereitet mit Hilfe der älteren Kinder, in der schuleigenen Küche. Diese Mahlzeit ist für viele dort die einzige Mahlzeit am Tag.

Jedes Jahr fließen ein Teil der Einnahmen aus Sponsorenlauf und Weihnachtsmarkt nach Mathare. Dort werden sie für dringende Investitionen in die Schule eingesetzt. Außerdem erhalten jedes Jahr zwei Kinder des St. Michael Educational Centre ein Stipendium für den Besuch eines Gymnasiums oder eine Berufsausbildung.

Erfahrene Partner, die das Projekt unterstützen, sind unter anderem: *Tukolere Wamu* in Gallenweiler, *Synesius* in der Schweiz und

Jugend Hilft.

Cedric Wolf, K2d

Ein Besuch in unserer Partnerschule

Wir erfahren es beinahe jeden Tag in den Nachrichten, hören von der Armut und sehen Bilder von Menschen, die in einer ganz anderen Welt leben; einer Welt, in der es normal ist, beinahe nichts zu besitzen und mit vielen Menschen auf wenigen Quadratmetern zu leben. All das jedoch mit eigenen Augen zu sehen, ist etwas komplett anderes. Für vier Schülerinnen und drei Lehrerinnen des Kreisgymnasiums ergab sich in den Pfingstferien die Möglichkeit, unsere Partnerschule in Nairobi zu besuchen und dadurch ganz neue Erfahrung über die Menschen dort und ihren Lebensstil zu sammeln.

Als wir zum ersten Mal den Mathare–Slum in Nairobi durch die Fensterscheiben unseres Autos betrachteten, fielen uns vor allem die Unmengen an Plastikmüll auf, die überall auf den ungeteerten Wegen herumlagen. Wellblechhütten und kleine Verkaufsstände säumten die Wege. Dieses erste Bild erinnerte sehr an jene erschreckenden Bilder, die man oft in Dokumentationen zu sehen bekommt. Als wir jedoch in die Straße der St. Michael School einbogen, änderte sich dieses Bild schlagartig. Wir wurden von einer großen Masse winkender und strahlender Kinder empfangen, die alle unsere Hände schüttelten und uns willkommen hießen. Dies war einer der wohl schönsten Eindrücke, die wir während unserer Reise machten: Trotz der armen Verhältnisse und manchmal auch aussichtslos wirkenden Situation hatten die Kinder fast immer ein Strahlen im Gesicht. Ob beim gemeinsamen Basketballspiel oder dem Batiken der von uns mitgebrachten T-Shirts, stets wurde versucht, mit uns Freundschaft zu schließen.

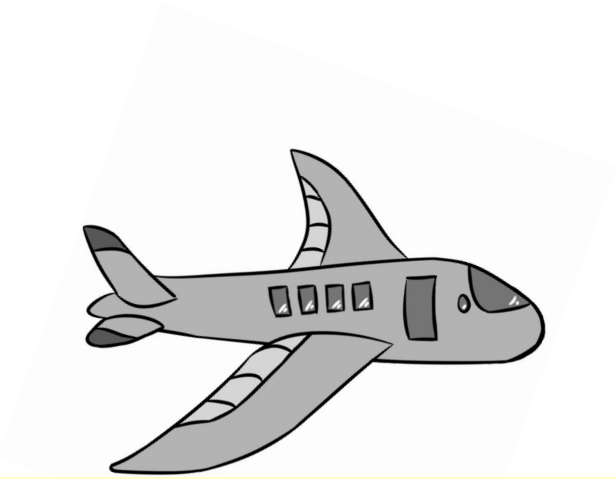
Trotz der armen Verhältnisse und manchmal auch aussichtslos wirkenden Situation hatten die Kinder fast immer ein Strahlen im Gesicht.

Unser gemeinsamer Ausflug in das Giraffencenter, das Elefantenwaisenhaus und das Karen-Blixen-Museum war für die meisten Schüler dort etwas ganz Neues, eine der wenigen Möglichkeiten, den Slum zu verlassen. Zu unserer Überraschung war eine der größten Faszinationen für die Schüler der Partnerschule eine große Rasenfläche, die einen wahren Begeisterungssturm auslöste. Nach einiger Zeit begriffen wir, dass die Kinder dort fast noch nie Grün gesehen hatten - für uns kaum vorstellbar.

Trotz aller positiven Erfahrungen war die Armut jedoch nicht zu übersehen. Viele der Kinder dort teilen ihr Bett mit zahlreichen Geschwistern und das Mittagessen in der Schule ist für viele die einzige richtige Mahlzeit am Tag. Manchmal kam uns auch die Frage in den Kopf, ob all das, was wir dort tun, wirklich hilft oder ob es nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist. Doch am Ende unserer Reise kamen wir zu dem Schluss, dass die Zusammenarbeit mit unserer Partnerschule vor allem eines ist: nachhaltig.

Die Bildung, die den Kindern dort geboten wird, ist eine Chance auf eine Zukunft, wie sie sie sich wünschen. Natürlich beginnt unsere Arbeit mit kleinen Schritten, was Frau Geitz über die Jahre jedoch schon geschafft hat, zeigt, dass die Entwicklung in die richtige Richtung geht.

Svenja Meienburg, K2
im Namen der Kenia-Crew



Nach einer sicheren Landung heißen wir euch wieder willkommen in Good Old Germany und hoffen, ihr hattet eine schöne Reise. Und falls jemand weiß, wie Schule in der Antarktis aussieht, bitte melden! Das und anderes hat in unserer Zusammenstellung leider gefehlt…

Wieso Abi, wieso hier?

Nach so viel Recherche und Schreiben über andere Schulen haben wir uns in der Redaktion plötzlich eine ganz grundlegende Frage gestellt: Wieso sind wir überhaupt auf dem KGBK?

Also: Wieso Abi und wieso hier?

Die Entscheidung für das KGBK ist mir leicht gefallen.

Zwei Fragen, über die ich mir eigentlich nie sonderlich viele Gedanken gemacht habe, denn das Abitur als endgültiger Abschluss der Schule ist ja irgendwie klar, oder? „Damals“, als wir uns als kleine Viertklässler für das Gymnasium entschieden haben, da hat uns das die Schulempfehlung gesagt und ich war damit zufrieden. Weil, man braucht ja ein Abi um zu studieren… dass das nicht ganz richtig ist, wussten wir ja noch nicht. Aber schlimm ist das auch nicht, ich bin froh, ein Allgemeinbildendes Gymnasium zu besuchen, zu oft habe ich in den fünf Jahren hier schon meine Interessen geändert. Wenn mir in der 4. Klasse jemand erzählt hätte, dass ich einmal Spanisch und nicht NWT wählen würde, ich hätte ihm oder ihr einen Vogel gezeigt. Und mit der Schulwahl sieht das nicht anders aus. Angeschaut habe ich mir das Faust und das KGBK. Die Entscheidung ist mir leicht gefallen. Das Faust erschien mir einfach zu kalt und zu dunkel, außerdem hat sich das KGBK für mich interessanter präsentiert.

Und was sagen unsere Redaktionsmitglieder dazu?

Für mich gab es, als ich mich hier anmeldete, viele gute Gründe. Zum einen wollten sich fast alle meiner Freunde hier anmelden. Außerdem habe ich einen Bruder, der schon zwei Jahre am KGBK war und nur Gutes erzählte. Der wichtigste Grund war für mich jedoch der kurze Schulweg.

Noah

Ich habe eigentlich keine besonderen Gründe, warum ich ans KGBK gehe. Wir wohnen in der Nähe und meine Verwandtschaft hat mir diese Schule empfohlen. Als ich mich dann am Tag der offenen Tür umgesehen habe, hat es mir hier ganz gut gefallen. Und bis heute bin ich hier auch zufrieden.

Nicola

Ich bin hierher gegangen, weil ich die Gymnasialempfehlung hatte. Außerdem ist das KGBK näher an meinem Zuhause als z.B. das Faustgymnasium. Ich wollte auch das Abitur machen, da man dann bessere Perspektiven für Jobs hat oder auch studieren kann. Da das KGBK ein allgemeinbildendes Gymnasium ist und ich noch nicht wusste, was ich später machen will, passte dies. Ich wollte auch mit meinem besten Freund weiterhin in eine Klasse gehen.

Pascal

Die Redaktion spekuliert...

Ist euch eigentlich auch schon aufgefallen, dass die Abkürzung unserer Schule sich genau um einen Buchstaben von der des russischen Geheimdienstes KGB unterscheidet? Was das wohl zu bedeuten hat?

In Zeiten geheimdienstlicher Bespitzelungen machen wir uns so unsere Gedanken . . . da muss mehr dahinter stecken als bloßer Zufall, oder?

Was Fassaden über Schulen erzählen . . .

Normalerweise sollte man nicht zu sehr auf das Äußere achten, denn es ja sind bekanntlich die inneren Werte, die zählen. Jedoch kann der erste Eindruck bei der Schulwahl mitentscheidend sein.

Also beurteile ich nun einmal ganz oberflächlich das Aussehen anderer Schulen

Goethe-Gymnasium Freiburg

http://www.badische-zeitung.de/freiburg/das-goethe-gymnasium-feiert-125-jubilaeum--127469171.html

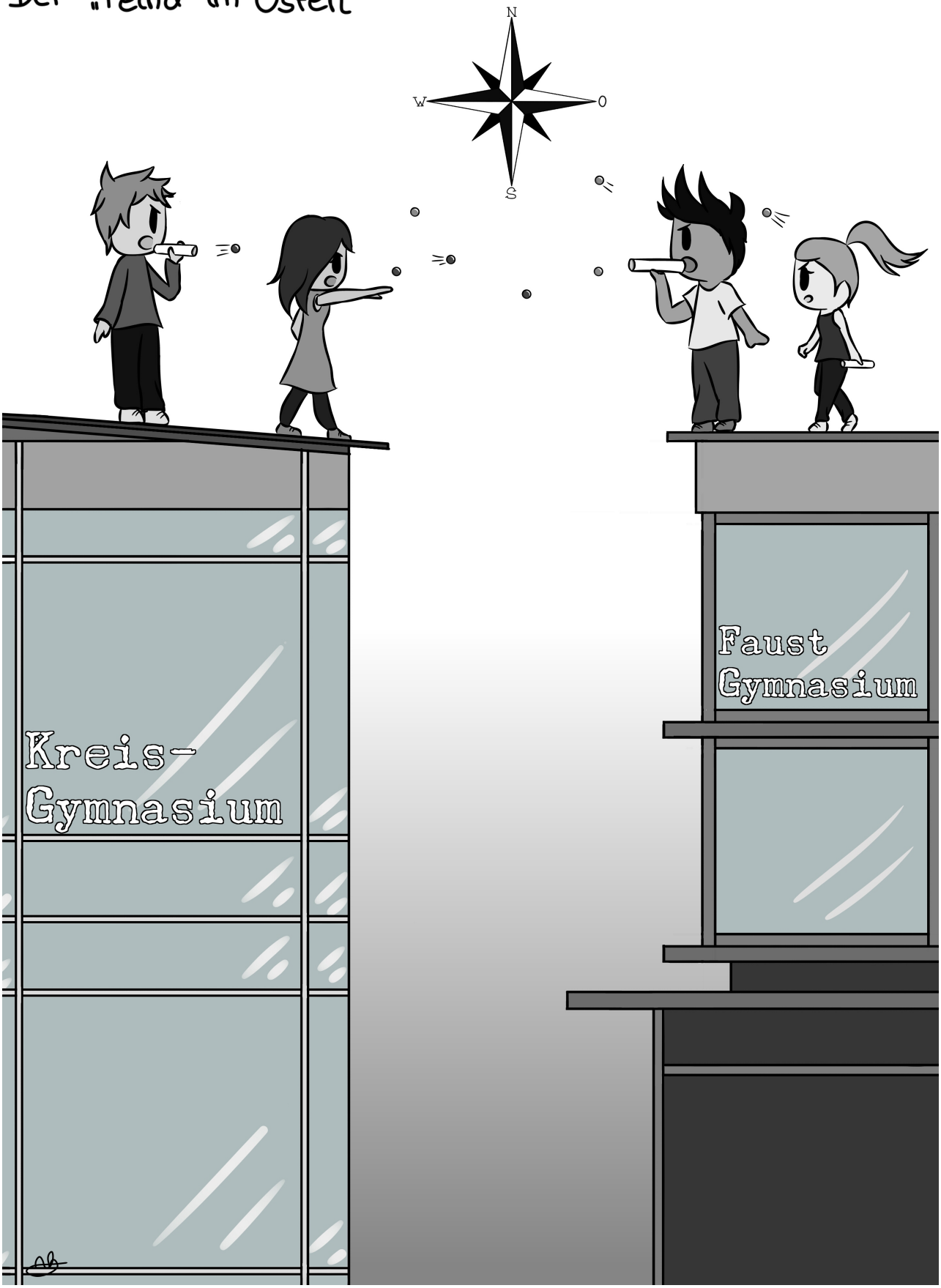
Beim ersten Betrachten des Goethe-Gymnasiums fühlt man sich irgendwie in die Altstadt von Paris versetzt oder man fragt sich, wo eigentlich die ganzen Bohnenstangen mit ihrem täglichen Salatblatt und den Tütüs bleiben, erinnert das Gebäude auch sehr an eine Ballettschule. Auch ein Museum könnte sich dahinter verbergen, was nicht allzu absurd ist, denn schließlich trägt das Gebäude den Namen eines Mannes, dem tatsächlich Museen gewidmet sind

Faust-Gymnasium Staufen

https://www.google.de/search?q=faust+gymnasium+staufen&source=lnms&tbm=isch&sa=X&sqi=2&ved=0ahUKEwiotdOh6v7TAhUFtRQKHa3LDMsQ_AUIBygC&biw=1607&bih=766&dpr

Dieses Gebäude betreten ja wohl nur Finanzberater, Bänker, oder Immobilienmakler im teuren Anzug und mit einer Aktentasche bewaffnet. Wie eine Schule sieht das irgendwie nicht aus, eher wie einer dieser Büroklötze. Wenn man dann allerdings in der Eingangshalle steht, fragt man sich, wo die Menschen in Sträflingsanzügen und den Eisenkugeln an den Füßen bleiben. Auf den ersten Blick eine ganz schön frostige Atmosphäre.

Der „Feind" im Osten



Theodor-Heuss-Gymnasium St. Georgen

https://www.stayfriends.de/Schule/Freiburg-im-Breisgau/Gymnasium/Theodor-Heuss-Gymnasium-S-360-S

Die ehemalige Containerlandschaft sieht wieder wie eine Schule aus, auch wenn der graue Beton schon etwas traurig wirkt. Nachdem die Container längere Zeit Bestandteil der Schule waren, gehören sie doch irgendwie noch dazu. Sie sind sozusagen das Herz der Schule, während das Gebäude nur die Hülle ist. Aber da die Sanierungsarbeitern bereits seit geraumer Zeit abgeschlossen sind, sollte wir nicht mehr so fies sein. Schließlich kann es im Verfall der Zeit jeden erwischen.

St. Ursula- Mädchengymnasium Freiburg

http://freiburg.stadtbesten.de/st-ursula-gymnasium/

Das St. Ursula-Mädchengymnasium, von bösen Zungen auch ganz liebevoll „Zickenknast“ genannt, sieht aus, als wollten sie statt einer Mädchen- erst eine Kunstschule draus machen, so bunt wie die Fassade verziert ist. Kreativ! Lieber bunt als pink und mit Glitzer verziert. Und mal ehrlich, mit Einhornparkplätzen hätte diese Schule wohl auch keiner mehr Ernst genommen.

Jana Meyer, 10a

Eurer Lehrer- Ranking 2017

Am Ende des Schuljahres gibt es immer Zeugnisse für uns Schüler. Da dachten wir uns, es ist auch wieder mal an der Zeit, die Lehrer zu bewerten. .

Wir haben keine Mühen gescheut und sind durch die Klassen gegangen, um zu ermitteln, wer die Besten der Besten sind. In fünf Kategorien habt ihr eure Favoriten gewählt. Viele der Kandidaten konnten gleichviel Nennungen abräumen, sodass wir nun gleich zwei Spitzereiter zu verkünden haben. Stolz präsentieren wir Eure Wahlergebnisse.

And the winner is…

Lustigster Lehrer	Bester Style	Bester Unterricht	Strengster Lehrer
Hr. Glückher	Fr. Neuendorff	Hr. Zipfel Hr. Dickreuter	Fr. Koch

Lehrer of the Year

Herr Glückherr und Herr Dickreuter

Seit sieben Jahren der Chef der Technik

Ein Interview mit unserem Hausmeister Herr Möhr

Kreisrunde: Seit wann sind sie im KGBK?

Herr Möhr: Ich bin seit dem 01.07.2010 am KGBK.

KreisRunde: Was haben sie gemacht, bevor sie an unsere Schule gekommen sind?

Herr Möhr: Ich war davor 33 Jahre lang Metallbauer.

Kreisrunde: Wieso haben sie dann den Job gewechselt und warum Hausmeister?

Herr Möhr: Ich wollte etwas anderes machen und hier war eine Stelle frei.

Kreisrunde: Macht ihnen Ihr Job am KGBK Spaß?

Herr Möhr: Ja, er ist sehr abwechslungsreich.

Kreisrunde: Wie hat Sie die Schule im Lauf der Zeit verändert?

Herr Möhr: Am Anfang war mir dieser Tumult hier neu und ich musste mich daran gewöhnen, aber eigentlich hat sich die Schule nicht verändert.

Kreisrunde: Was war früher an dieser Schule besser und was ist heute besser?

Herr Möhr: Wie bereits erwähnt, musste ich mich erst an den neuen Beruf gewöhnen und somit kann ich früher und heute nicht so gut vergleichen.

„Eigentlich hat sich die Schule nicht verändert“

Kreisrunde: Was halten sie davon, dass man Sie als den wahren Chef des KGBK bezeichnet?

Herr Möhr: Der Schulchef und der Direktor ist Herr Schrauber. Vielleicht bin ich der Chef der Technik, aber mehr auch nicht.

Kreisrunde: Haben sie noch eine Bitte oder einen Wunsch an die Schüler?

Herr Möhr: Man soll nachdenken, bevor man etwas macht. Wenn man z.B. einfach einen Stuhl umwirft und dieser kaputt geht, dauert es mindestens 15 Minuten ihn zu reparieren.

„Man soll nachdenken, bevor man etwas macht“

Kreisrunde: Vielen Dank für das Interview und hoffen, ihr nehmt euch den Wunsch zu Herzen!

Referendare am KGBK

SÖREN SPRECKELSEN

Fächer: Geschichte, Gemeinschaftskunde

Größter Traum: eine Weltreise

Lieblingsland: Dänemark

Ihr Fußballverein: Zugezogener SC-Fan

Lebensmotto: Wer zu spät kommt,

ANNE-SOPHIE HERRNBÖCK

Ihre Fächer: Mathe und Französisch

Lieblingsfach in Ihrer Schulzeit: Deutsch

Sollte die Schule erst um 9Uhr anfangen? Ja im Winter, Nein im Sommer

Lebensmotto: neugierig sein

ANGELA REICHER

Fächer: Englisch, Geschichte

Hassfach in Ihrer Schulzeit: Chemie

Warum wollen Sie Lehrerin werden? Weil Lehrer nachmittags frei und vormittags Recht haben... und weil ich gerne mit Schülern arbeite und den Spaß an meinen Fächern weitergeben möchte :)

SIBYLLE HOFFMANN

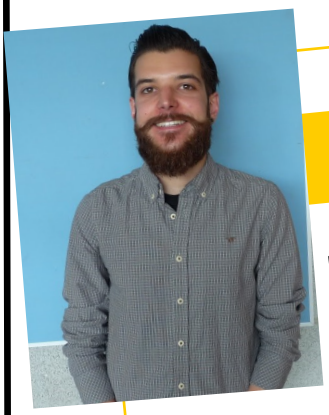
Fächer: Englisch, Spanisch

Lieblingsserie: Viele! Zur Zeit „Grey's anaomy“ und „Downtown Abbey“

Musik: Rock und Metal

Hassfach in Ihrer Schulzeit: SPORT (wegen der Lehrer!)

Lebensmotto: Gib immer dein Bestes, ohne dabei auf der Strecke zu bleiben!



MARLON SCHAAF

Fächer: Deutsch, Ethik

Musikrichtung: Alternativer Rock

Hassfach in Ihrer Schulzeit: Sport

Lieblingsessen: Dampfnudeln, Italienisch

Lebensmotto: Hakuna Matata & Probier‘s mal mit Gemütlichkeit

ANNEKATHRIN THIEDE

Ihre Fächer: Englisch und Spanisch

Wie lange brauchen sie morgens im Bad: 10 min

Echtes Buch oder Kindle: auf jeden Fall echtes Buch!!!

Hassfach in ihrer Schulzeit: Naturwissenschaften

Soll die Schule erst um 9Uhr beginnen: JA!!!!

NINA SCHMIDT

Ihre Fächer: Englisch und Biologie

Kochen Sie gerne? Ja

Sind Sie eher Fisch oder Kamel? Fisch

Hassfach in Ihrer Schulzeit: Geschichte

Lieblingsbuch: Markus Zusak: The Book Thief u J.R.R Tolkien: The Lord of the Rings

HERR HÄRTLEIN

Ihre Fächer: Mathematik, Sport und Spanisch

Lieblingsreiseziel: Norwegen, Argentinien und Irland

Warum wollen sie Lehrer werden? Ich erlebe jeden Tag neu.

Kino oder TV? Kino

Größter Wunsch: Zu Fuß oder mit dem Rad durch die Welt

MELANIE FEUERBACH

Ihre Fächer: BK und Geo

Hassfach in ihrer Schulzeit: Informatik

Größte Angst: Klimawandelfolgen

Echtes Buch oder Kindle: Echtes Buch!

Lebensmotto: Carpe Diem

LEA ALBERDING

Ihre Fächer: Deutsch, Französisch

Wären sie lieber ein Hund oder eine Katze? HUND :)

Hassfach in ihrer Schulzeit: Mathe, Physik, Chemie

Lieblingsreiseziel: Die ganze Welt mit dem Rucksack

„Wir sind Groot“

Kenner werden jetzt genau wissen, worum es im folgenden Artikel gehen wird, nämlich um den letzten Kinogiganten, den Marvel dieses Jahr herausgebracht

Seit dem 27. April lief Guardians of the Galaxy Vol. 2 in den deutschen Kinos, mit dem die Marvel-Studios den zweiten Teil ihres Weltraumabenteuers rund um die Guardians of the Galaxy in die Kinos bringen. Viele bekannte Gesichter sind zu sehen: natürlich Peter Quill, der ehemalige Kriminelle, Gamora, die ehemalige Handlangerin von Thanos, Drax, das etwas ungeschickte, aber dennoch liebenswürdige Kraftpaket, Rocket Racoon, der vorlauten Waschbär und Baby Groot, der sich weiterhin auf seinen einzigen Satz beschränkt: „Ich bin Groot“, und damit in jeder Situation die richtigen Worte findet. Alle Protagonisten, die bereits im ersten Teil die Galaxie vor dem Kree Ronan, einem Verbündeten des Titanen Thanos, der den Plan verfolgt, die gesamte Galaxie zu unterwerfen, retten mussten, begegnen uns auch in diesem Teil wieder. Allerdings begegnen uns auch andere bereits bekannte Charaktere: Yondu Undonta, Peters Ziehvater und Nebula, Gamoras Adoptivschwester sind ebenfalls wieder mit von der Partie. Doch auch neue Charaktere werden uns vorgestellt, so wie die liebenswürdige Mantis, die im Laufe des Films die neuste Ergänzung der Guardians bildet.

Auch in ihrem zweiten Abenteuer müssen Peter Quill und seine Freunde die Galaxie retten. Jedoch läuft es zwischen den Helden anfangs nicht allzu gut und es kommt zu einem Streit und einer Trennung des Teams, was schon zu Anfang eine gewisse Spannung aufbaut und die Frage aufkommen lässt, wie es mit den Guardians weitergeht und wie sie sich vertragen. Meiner Meinung nach ergeben sich im Film zwischen einigen Charakteren äußerst interessante Entwicklungen ihrer Beziehungen. So sehen wir zum Beispiel eine ganz andere Nebula als im ersten Teil und auch der skrupellose, Angst einflößende und egoistische Yondu wird in ein ganz neues Licht gerückt. Außerdem zeigt uns der Film neue Aspekte zur Herkunft des einzigen menschlichen Mitglieds der Guardians und das Geheimnis um Peter Quills Vater, das schon zu Ende des ersten Teils eine relativ wichtige Rolle gespielt hat, wird gelüftet.

Die Handlung des Films ist zwar an einigen Stellen recht durchschaubar, zum Beispiel was den neuen Bösewicht betrifft, den es zu bekämpfen gilt und der dem Zuschauer zunächst als wohlwollender Charakter vorgestellt wird. Jedoch bleibt trotzdem eine gewisse Spannung, die bis zum Ende anhält.

Wie auch sein Vorgänger ist der neue Film sehr humorgeladen und vollgepackt mit einer Menge urkomischer und lustiger

Szenen. Allerdings mangelt es auch nicht an ernsten, emotionalen oder gar traurigen Momenten und an geballter Action natürlich auch nicht. Auch die Effekte dürfen in einem Weltraumabenteuer natürlich nicht fehlen und so sind auch hiervon viele im Film zu finden.

Der Film behandelt viele typisch menschliche Themen wie Vertrauen, Freundschaft, Familie und die Fähigkeit, das Richtige zu tun und vermittelt so auch Dinge, die alle Menschen betreffen. Die Vielseitigkeit des Films macht wirklich viel Spaß und der Kinobesuch ist ein echtes Vergnügen. Ich kann den Film jedem Weltraumfan empfehlen, wer allerdings Wert auf Logik und physikalische Richtigkeit legt, sollte die Finger davon lassen. Alle anderen sollten den Kopf ausschalten und den Film genießen.

Ein letzter Tipp: Falls ihr jetzt neugierig seid und den Film sehen wollt (schaut euch natürlich vorher den ersten Teil an), nehmt Taschentücher mit! Sei es für Lachtränen oder Tränen anderer Art.

Jana Meyer, 10a

Sudoku

	9	2	6		7	4		5
5		8			4	2		
	3		9		5		7	8
	1	9		4	3	5		
7	2		5	6			1	3
		3	2	1		9	4	
	8	1			6	7		4
9		7	4	5			8	2
3		5	8	7	2		9	1

1	9	2	6	8	7	4	3	5
5	7	8	1	3	4	2	6	9
4	3	6	9	2	5	1	7	8
8	1	9	7	4	3	5	2	6
7	2	4	5	6	9	8	1	3
6	5	3	2	1	8	9	4	7
2	8	1	3	9	6	7	5	4
9	6	7	4	5	1	3	8	2
3	4	5	8	7	2	6	9	1

„City of Stars, are you shining just for me?“

Ende 2016 erschien der meiner Meinung nach beste Trailer seit langem. Es war ein Trailer, der anders als es heute Trend ist, nicht nach einem bestimmten Muster aufgebaut war. Er war wie ein kleines Kunstwerk in sich. Die Musik war phänomenal und on-point; der Trailer verriet nichts über die Handlung und fesselte doch, schaffte es doch den „Oh man, den muss ich sehen“-Moment hervorzuzaubern.

Als ich mir dann Anfang dieses Jahres „La La Land“ ansah, wusste ich nicht, dass ich mich in ein Musical gesetzt hatte. Ein Filmmusical war mir seit „High School Musical“ nicht untergekommen; mittlerweile muss ich sogar damit rechnen, dass einige von euch diese Kindheitserinnerung gar nicht mehr teilen, die Zac Efron jahrelang ins schauspielerische Exil zwang.

Damien Chazelles Film war sogar unter Experten ein Überraschungshit. Mit Ryan Gosling und Emma Stone in den Hauptrollen und Musik von Justin Hurwitz, räumte er bisher über 170 Auszeichnungen ab; er stellte bei den Golden Globes mit sieben Preisen einen neuen Rekord auf und auch Oscars holte er sich gleich sechs auf einmal. Bereits seit seiner Erstausstrahlung galt er als geheimer Favorit für den Oscar des besten Filmes 2017; für einige Sekunden hielt er diesen Preis auch inne.

Tatsächlich ist der gesamte Film eine einzige, gewaltige Hommage an die Hollywood-Musicals aus der Urzeit des Film-Business.

Auch im Los Angeles der Gegenwart strömen noch immer jedes Jahr tausende aufstrebende Künstler in die schlecht bezahlten Nebenjobs, als Barista oder Kellner. Und fast alle, deren Endstation LA ist, haben ein gemeinsames Ziel dort: der American Dream. Davon handelt der erste, gewaltige Song „Another Day of Sun“, der sich als eine Art Flashmob mitten in einem Stau auf einem Highway nach LA entfaltet; davon handelt aber auch der Film selbst. In eben jenem Los Angeles der Gegenwart verfolgen wir die Erfolgsgeschichten von zwei jungen Künstlern: Mia und Sebastian.

Sebastian ist ein aufstrebender Jazz-Pianist. Seine Befürchtung, der klassische Jazz könne aussterben, verleitet ihn zu dem Traum seinen eigenen Jazz-Club zu eröffnen. Die Handlung setzt allerdings mit einem Sebastian ein, der sich gerade so als Pianist für Weihnachtslieder in einem Restaurant über Wasser hält. Eine Tätigkeit die ihn furchtbar frustriert.

Mia hangelt sich, wie

eine smartere Version von Penny aus „The Big Bang Theory“ von Audition zu Audition. Sie will Schauspielerin werden. Ein Kindheitstraum, den selbst sie mittlerweile als unerreichbar abstempelt.

Die beiden begegnen sich, als Mia hört, wie Sebastian im Restaurant spielt. Von da an beginnt eine Geschichte, die auf den ersten Moment wie die klassische Hollywood-Liebesgeschichte wirkt. Tatsächlich ist der gesamte Film eine einzige, gewaltige Hommage an die Hollywood-Musicals aus der Urzeit des Film-Business. Doch die Geschichte von Mia und Sebastian ist keine Schnulze. Es ist eine erwachsene, moderne Geschichte. Sie handelt von zwei Menschen, die ihren großen Traum mit der Liebe zueinander in Einklang bringen müssen. Sie handelt von Opferbereitschaft und Missverständnissen. Eben wie LA: auf der Oberfläche sauber und glatt; doch bei näherer Betrachtung unrein, voller Probleme und Konflikte.

Ohne zu viel vorwegzunehmen, muss ich für mich sagen: *La La Land* war unvorhersehbar. Die Handlung war unvorhersehbar. Dass mir ein Musical gefallen würde, war unvorhersehbar. Der Film war unvorhersehbar gut.

Es ist ein Film der Tiefgang, Mut zu etwas Neuem und Chazelles Liebe für das Filmhandwerk zeigt. Für mich war er wie eine Tafel Schokolade, nachdem ich die letzten Jahre meines Lebens das Gefühl hatte, mich von Hollywood-Pappe zu ernähren, die man schön angemalt hatte, damit sie trotzdem jeder kauft.

Ich kann *La La Land* nur jedem empfehlen, der keine extreme Allergie gegen Musicals und Liebesgeschichten hat. Für mich ist der Film und sein Erfolg ein Hoffnungsschimmer für die Zukunft des Kinos – und der erste Film seit „Children of Men“, dem ich zehn von zehn Punkten geben muss.

Cedric Wolf, K2d

Buchkritik zu Andreas Kirchgäßner: Traum-Pass

Das Schiff der Küstenwache hat sich im Nebel aufgelöst, ist verdunstet. Zurück bleibt die wogende Meeresoberfläche mit schwarzen Punkten darauf, wie Fliegen auf einem Fliegenfänger. Dann versinkt die Aufnahme im Schwarz. Ben beißt sich auf die Lippe, versucht, die Tränen runterzuschlucken. 'Dieses verdammte Arschloch! Filmt seinen Abgang und schickt uns die Aufnahme.'

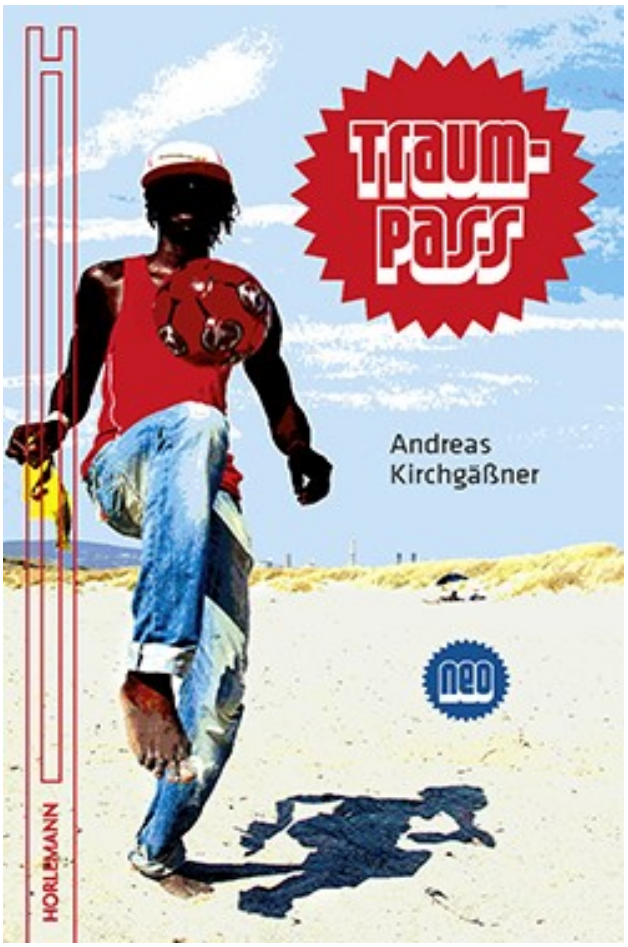
In dem Jugendroman „Traum-Pass" von Andreas Kirchgäßner wird die aktuelle Flüchtlingspolitik anhand des Protagonisten Akono Makinde behandelt. Der Autor beschreibt das schreckliche Einzelschicksal Akonos. Er kombiniert die Themen Flucht und Liebe dabei sehr geschickt.

Der junge Nigerianer Akono wird von dem belgischen Talentscout Richard illegal nach Deutschland gebracht, um Fußballprofi zu werden und Geld zu verdienen. Allerdings muss er in Deutschland erst einmal zur Schule gehen und Deutsch lernen. Die filmbegeisterte Alexa hilft ihm dabei, was ihrem Klassenkameraden Ben, der in Alexa verliebt ist, nicht gefällt.

Er konkurriert mit Akono auf dem Schulhof bei einem Fußballspiel und verletzt Akono dabei schwer. Im Krankenhaus wird jedoch festgestellt, dass Akono achtzehn Jahre alt ist und daher abgeschoben wird. Alexa und Ben helfen Aknono auf seiner gefährlichen Reise quer durch Afrika. Er muss viele Gefahren überstehen: mit perversen Busfahrern durch Afrika fahren, den Mord an einer Frau ansehen, mit betrunkenen Soldaten um einen Grenzübergang spielen und über einen tödlichen Zaun an der Grenzanlage von Melilla gelangen. Wird Akono wieder gesund nach Deutschland zurückkommen? Wird sein Traum von einer Fußballkarriere wahr?

Ich finde, der Roman ist sehr gelungen und gut geschrieben. An manchen Stellen hat der Autor zu ausschweifend beschrieben, daher ist das Buch stellenweise etwas langweilig. Es behandelt aber sehr ausführlich und wahrheitsgetreu das aktuelle Thema Flüchtlinge. Durch viele Details, Gedanken und Gefühle der Hauptfiguren hat man das Gefühl, dabei zu sein. Wie der Autor das gemeistert hat, finde ich sehr toll. Insgesamt würde ich das Buch an politikbegeisterte Jugendliche weiterempfehlen. Wer nicht gerne liest und sich nicht für Flüchtlinge und Politik interessiert, sollte sich für ein anderes Buch entscheiden.

Svea Himer, 7a



Erschienen im Horlemann Verlag
Preis: 11,90€

pfister
BUCHHANDLUNG

Die vom Mensch geformte Erde - Eine gute Erde?

Der Begriff Biodiversität, also die Erklärung und Erforschung der Entstehung der biologischen

Vielfalt und Vielseitigkeit, wurde zwar schon in den 1970er Jahren erfunden, gehört aber noch immer zu den Zukunftsthemen. Wichtiger ist, dass wir die Zerstörung der natürlichen Lebensräume im Anthropozän, also dem Zeitalter des Menschen, verhindern.

Dadurch dass heute viele Menschen Fleisch essen, Holzmöbel zu Hause stehen haben, einen Kamin betreiben und zumindest ein Teil des genutzten Stroms aus einem Atomkraftwerk oder einem Kernkraftwerk stammt, werden massiv Tiere getötet, Regenwälder abgeholzt und das ganze CO^2 führt zur Klimaerwärmung. Durch den gewaltigen Verlust an Lebensraum werden über kurz oder lang alle Tiere aussterben, seien diese schon entdeckt oder nicht. Und wenn es keine Tiere mehr gibt, werden auch die Menschen nach einiger Zeit aussterben. Wenn es von der Natur ausgelöste Massensterben gibt, zum Beispiel das Aussterben der Dinosaurier, dann ist das natürlich schade, aber natürlich. Aber wenn Fische kläglich verenden, da zu viel gefischt wird beziehungsweise kein Wasser mehr vorhanden ist oder Affen von Tigern gefressen werden, weil wir ihr schützendes Versteck, den Wald abgeholzt haben, dann ist das ein Problem, das uns alle angeht.

Allerdings hat die „Convention on Biological Diversity“ (CBD) bereits 176 Länder verpflichtet, 17% der Landfläche und 10% der Ozeane zu schützen. Das ist noch lange nicht erreicht, es sind erst 10% beziehungsweise 2,8% geschützt. Dabei wird es immer schwerer diese Ziele umzusetzen, da nach Expertenschätzungen zu Ende dieses Jahrhunderts ca. zehn Milliarden Menschen auf diesem Planeten leben werden. Und diese Menschen brauchen dann auch noch Nahrung beziehungsweise weiteren Lebensraum. Dadurch müssen weiter Tiere getötet und Regenwälder abgeholzt werden.

Um dies zu verhindern, fordert der

Wissenschaftler E. O. Wilson die Idee aus seinem Buch „Half Earth“ durchzusetzen. Er verlangt, dass die Hälfte der Erde vor menschlichen Eingriffen geschützt und der Natur überlassen werden sollte.

Aber anstatt unsere Erde zu erforschen beziehungsweise die Natur zu schützen, werden

jährlich Millionen verschwendet, um auf dem Mars „historischem“ Wasser, das faktisch nicht mehr existiert, hinterherzujagen. Eine unsinnige Ressourcenverschwendung!

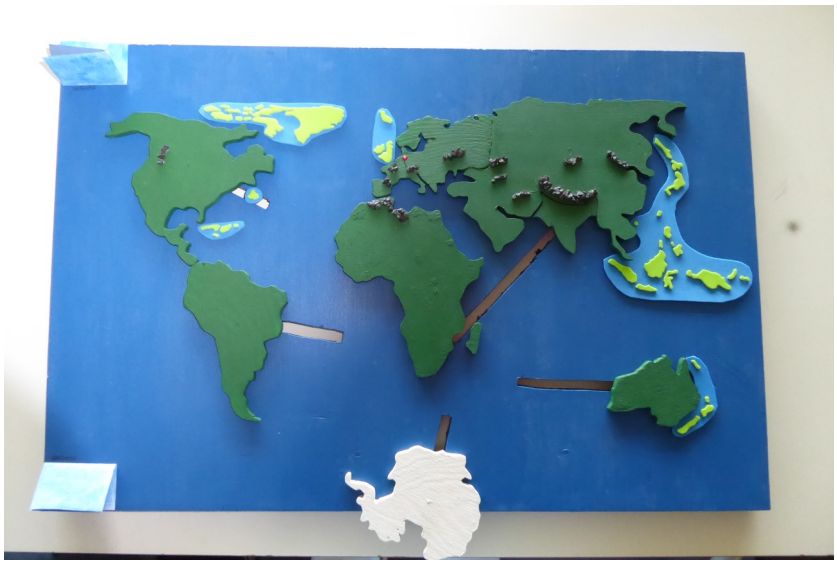
Niklas Reinke, 9a

Luisa Schlageter, 9b

Was hat die Kontinentalverschiebung mit einem Flaschenzug gemeinsam?

Die zehnten Klassen haben bekanntermaßen einen großen Sprung in das nächste Jahr vor sich, so dient diese Klassenstufe als Vorbereitungsklasse für die Kursstufe; aber nicht nur das verändert sich vom zehnten ins elfte Schuljahr. Das im siebten Schuljahr gewählte Fach Spanisch fliegt bei dem ein oder anderen aus dem Stundenplan, andere gehen mit Spanisch auch ins Abi. Anders ergeht es dem zweiten Wahlhauptfach, das man für die achte Klasse belegen kann:

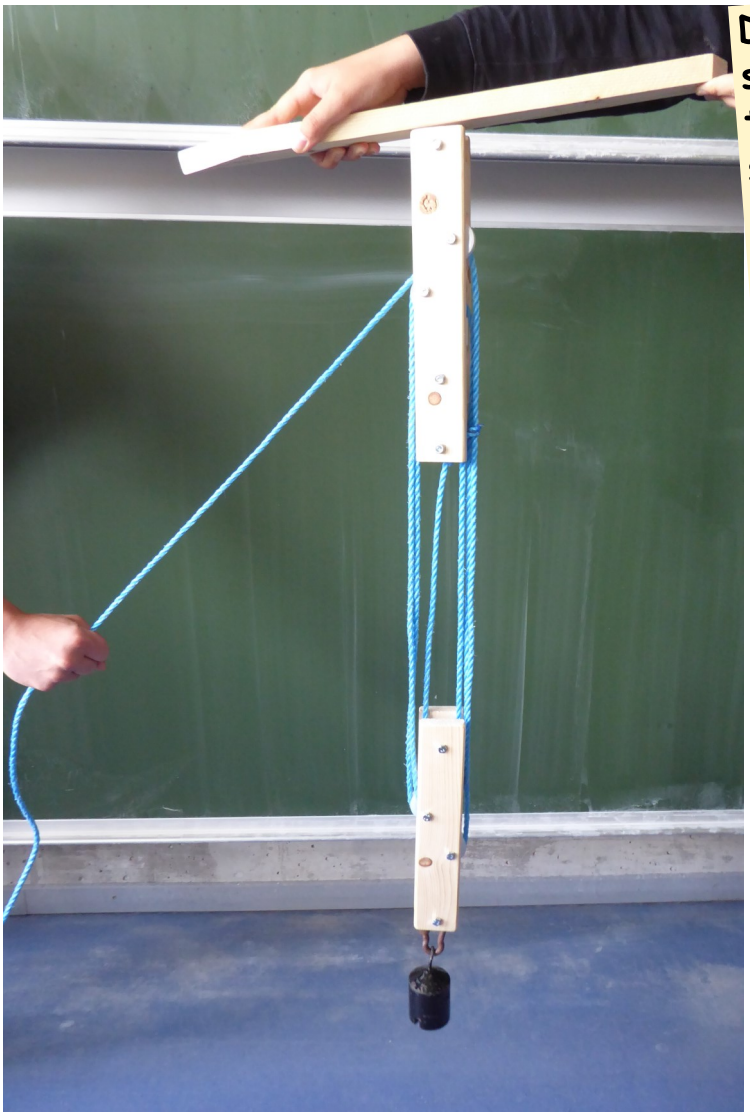
Nwt, damit ist nämlich nach der zehnten Klasse endgültig Schluss! Zum Abschluss dieses Fachs ist es die Aufgabe der Zehntklässler, ein halbes Jahr an einem sogenannten Halbjahresprojekt zu arbeiten. In der Gruppe, die von Frau Meienhofer-Hess unterrichtet wurde und die ausschließlich aus Schülern der Klasse 10a bestand, sind einige erstaunliche Projekte zu dem Thema „Entdeckungen, die die Welt verändert haben“ entstanden und die im Folgenden vorgestellt werden.



Ein Projekt zur Kontinentalverschiebung von Leonie Hauser und Katharina Klotz, welches die Entwicklung vom Urkontinents Pangäa zu unseren heutigen Kontinenten veranschaulicht.

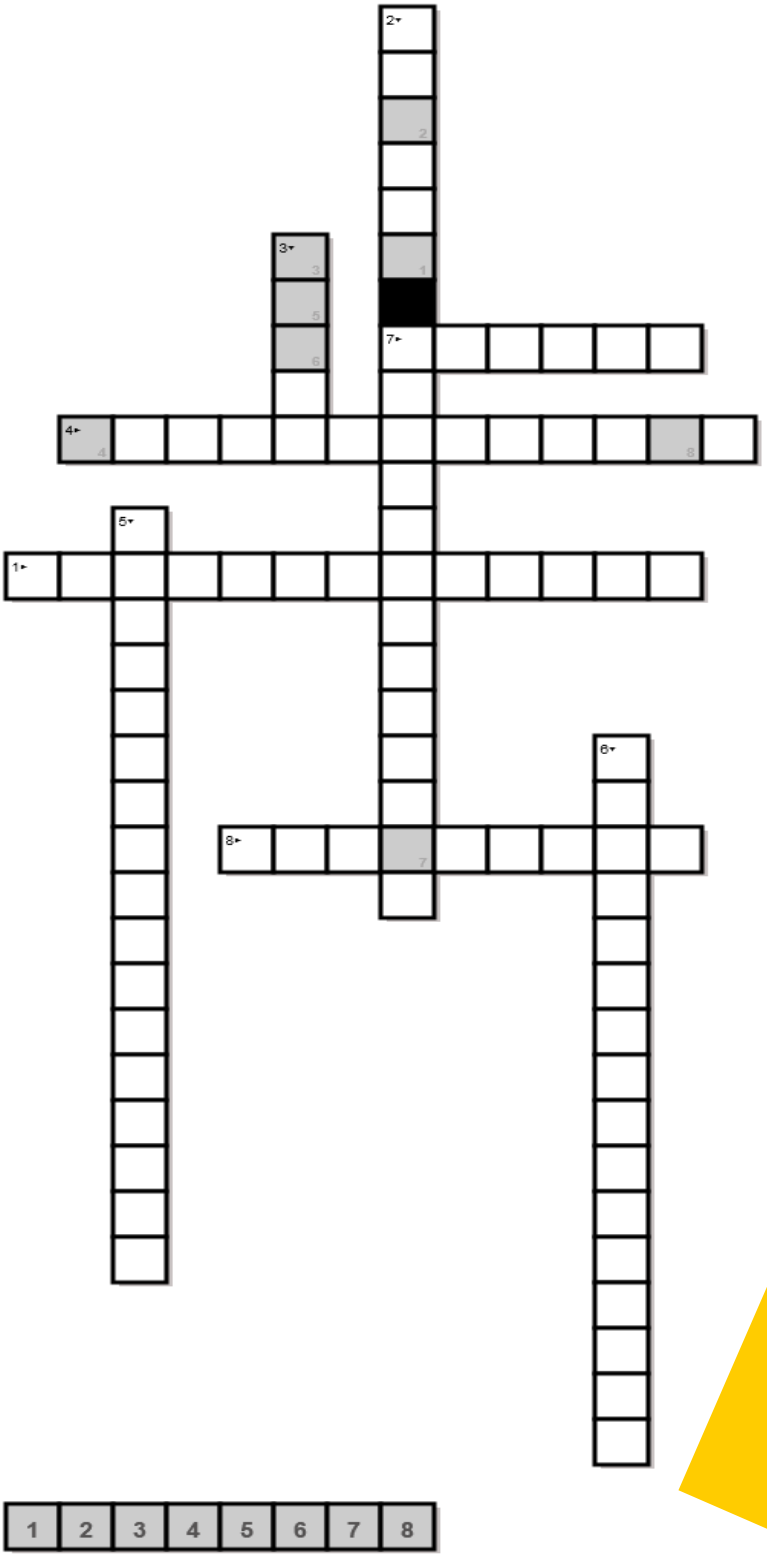
Das Modell eines Kutters, als Projekt zum Thema „Entdeckungen, die die Welt verändert haben“ von Angelika Messmer, Mila Sauer und Jana Meyer

Der Bau einer Drucker-presse, nach dem Prinzip von Gutenberg, gebaut von Nina Friedrich, Leonie Fink und Nils Knopf



Der Bau eines Flaschenzugs, als Beitrag zum Halbjahresprojekt 2017 von Eric Allgaier und Enno Lomer

Wie gut kennt ihr eure Schule?



Fragen:

1. Bei was „rennen" die Schüler mehrere Runden?

2. Wie heißt ein etwas anderes Klassenzimmer an unserer Schule?

3. Wie nennt sich Frau Geitz mit Vornamen?

4. Welches Ding haben die Lehrer in ihrem Lehrerzimmer stehen, das wir Schüler spätestens in der Oberstufe zum Überleben des Schulalltags benötigen?

5. Ein Heft, das dir Probleme aufbrummen kann.

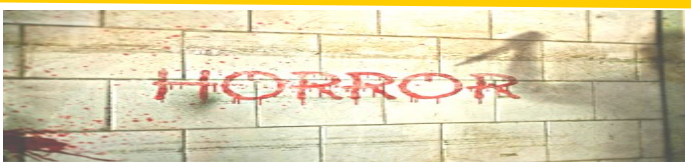
6. Vor welchen Ferien gibt es immer das Turmblasen?

7. Was muss man bei Herr Kilian machen, wenn man zu spät kommt?

8. Ordne das Wort:

aifaercat

Die Lösung findet ihr auf Seite 47

Das  -skop

Steinbock

Heute ist ein wundervoller Tag! Schließlich befindest du dich in der Schule, dem besten Ort für Erholung und Abenteuer. Die Schule bietet dir die Freiheit, dem nachzugehen, worauf du gerade Lust hast. Du hast heute allen Grund zu guter Laune, weil nur interessante und lustige Sendungen im Fernsehen kommen werden (besonders auf RTL). Außerdem werden dich grüne Außerirdische zu ihrem nächsten Anführer auswählen. Lass dich also nicht entmutigen, wenn der Wecker um 6.30 klingelt und beginne den Tag mit einem Lächeln im Gesicht (spätestens jetzt sollte deutlich sein, dass dieses Horoskop absolut seriös ist).

Wassermann

Du bist eine interessante Person, deren Auftreten man nicht so schnell vergisst. Auch wenn mal nicht alles nach Plan läuft, lässt du dich nicht unterkriegen und startest immer wieder neue Versuche, deine Ziele zu erreichen. Selbst wenn dein Leben mal mehr Tiefen als Höhen hat, hältst du an deiner Entschlossenheit fest, was sehr ausdrucksstark ist. Bleibe offen für neue Freundschaften, die sich in nächster Zeit ergeben werden… (wenn du allerdings weiterhin so eine schlechtgelaunte Nervensäge bist, wird das bestimmt nichts, aber so genau wollte ich das jetzt nicht sagen).

Fisch

Du schaffst es beeindruckend gut, deine anspruchsvolle Karriere als „Vorhangzuzieher“ mit deiner Familie zu vereinbaren. Dennoch solltest du darauf achten, dass sich deine 15 Kinder nicht vernachlässigt fühlen und du auch einmal Zeit für dich hast. Eine Auszeit mit deiner besten Freundin Angela Merkel täte dir bestimmt gut. (Anmerkung: Realitätsnah zu sein war noch nie meine Stärke!)

Widder

Du bist in einer schwierigen Phase deines Lebens: Keiner versteht dich und du bist unglücklich. Damit es dir besser geht, könntest du mal bei Lidl vorbeischauen, denn Lidl lohnt sich! Suche aber nicht nur die Fehler bei den anderen. Iss ein Snickers, wenn du mal wieder zur Diva geworden bist und du dich von deinen Freunden nicht verstanden fühlst. Und wenn alles nicht hilft, dann iss ein Haribo, denn „Haribo macht Kinder froh und Erwachsene ebenso.“

Dazu noch die **KreisRunde lesen** und du wirst auf jeden Fall wieder glücklich sein. (Irgendwie müssen wir uns ja finanzieren…)

Zwilling

Du kannst dich nie entscheiden? Du weißt nicht, ob du lachen oder weinen willst, welcher Person du freundlich gesinnt bist und welcher nicht? Das liegt schlichtweg daran, dass du eine gespaltene Persönlichkeit bist. Grund zur Sorge, denn dein zweites Ich ist leider genauso fürchterlich wie dein erstes. Dennoch sollten sich deine Persönlichkeiten untereinander absprechen, denn ein „jaein“ ist nicht immer die beste Antwort.

Stier

Du bist top in Form, die gesunde Ernährung und der Sport tun dir gut. Nutze dein noch so junges Leben, um Neues auszuprobieren, spannende Abenteuer zu erleben und zu verreisen. Vergiss aber nicht vorher nötige Vorbereitungen zu treffen, sonst endet dein tollkühnes Vorhaben womöglich in Unannehmlichkeiten. So ist es wichtig, dass dein Rolator geölt ist, dein Hörgerät an ist, du für den Notfall eine Ersatzbrille dabei hast und dein Gebiss nicht vergessen auf dem Nachtisch liegt.

Krebs

Das ist heute dein Tag! Ob Gesundheit, Laune, Liebe oder Karriere - alles läuft perfekt. Du bist eine so wundervolle, hübsche, fleißige, witzige, motivierte, freundliche, offene und hilfsbereite Person, dass du jedes Problem mit Links meistern kannst. Für viele, mich eingeschlossen, beweist du auch wahre Stärke und dienst oftmals als Vorbild! Achte jedoch auf Personen in deinem Umkreis, die versuchen, sich bei dir einzuschleimen. Sollten sie viele Komplimente wie „fleißig“, „witzig“, „freundlich“ oder gar „hübsch“ verwenden und dich auch noch für deine Stärke bewundern, halte dich lieber fern von ihnen, da sie dich in Wahrheit überhaupt nicht mögen und sich nur zu ihrem eigenen Nutzen bei dir aufhalten!

Löwe

Worauf wartest du noch? Tu was du nicht lassen kannst und sei ein wahrer Löwe: Geh deine Beute erlegen (ich empfehle heute als Tagesmenü Gazelle mit Bambusaroma), knurre auf jeden Fall alle paar Meter ein (menschliches) Wesen an und vergiss ja nicht die tägliche Katzen-…äh…Raubtierwäsche. So wirst du viel Energie für neue Herausforderungen gewinnen und bereit für eine neue Beziehung sein (sofern du das mit dem Anknurren und Auffressen bei ihr/ihm sein lässt).

Jungfrau

Bitte einfach das Passendste ankreuzen, da ich auf weitere Mutmaßungen in Bezug auf dein momentanes Wohlergehen verzichtet habe (das wäre sowieso schiefgegangen, siehe Fisch). Du bist freundlich/cool/süß/witzig/hilfsbereit und hast viel Geld/Zeit/Erfolg/Spaß. Genieße es also! Besonders toll ist gerade deine Karriere/Beziehung/Laune. Dennoch täte dir eine Auszeit wie Reisen/Sport/Pizza essen ganz gut, damit du danach ausgeruht und erfrischt an deiner Laune/Körperfigur/Lebenseinstellung arbeiten kannst. Auch Probleme wie Toast fliegt mit Marmeladenseite auf den Boden/ die Ampel ist plötzlich rot/ Tante Gudrun ruft an/ Grashalm

liegt im Weg könnten dir das Leben erschweren, aber ich bin sicher, du schaffst das!

Waage

Die gesamte Gefühlsebene mit voraussichtlichen Karriere-/Beziehungs-/Laune-Aussichten für die Schlauen unter uns anstelle eines Textes mal mathematisch dargelegt. Sollten Rechenprobleme auftauchen, empfehle ich Einstein zu kontaktieren.

$$\hat{P}_{RG}[N] = \frac{\hat{P}_{RG}[N-1] + \frac{T_{AB}}{2} \cdot \left(\hat{P}_{RG}[N-1] + \frac{R_L \cdot T_S}{V_S} \cdot \hat{A}_{RRG}[N] \cdot \sqrt{\frac{2 \cdot \kappa}{(\kappa - 1)) \cdot R_L \cdot T_A}} \cdot m_j \right)}{1 - \frac{T_{AB}}{2} \cdot \frac{R_L \cdot T_S}{V_S} \cdot \left(\hat{A}_{RRG}[N] \cdot \sqrt{\frac{2 \cdot \kappa}{(\kappa - 1) \cdot R_L \cdot T_A}} \cdot m_j - \gamma_1 \right)}$$

Schütze

Deine Beliebtheit resultiert aus der Tatsache, dass man dich fast hemmungslos ausnutzen kann. Aber in der Regel bemerkst du das ja sowieso nicht… Mist, jetzt weißt du es… Egal, am besten konzentrierst du dich nun darauf, schnell mit deinen Hausaufgaben fertig zu werden, damit deine bereits wartenden Mitschüler nicht enttäuscht werden und *hust* … bei dir abschreiben können ...*hust*.

Skorpion

„Du wirst unbeschwert und entspannt sein, was absolut ideal ist. Ideal um einen Konflikt zu überwinden. Du hast eine natürliche Neigung, dich mit Menschen zu umgeben und deine Freunde um Rat zu fragen. Deine gute Laune ist ansteckend und es sind einige sehr angenehme Begegnungen in Sicht, wenn du Single bist. Du musst dich an Veränderungen anpassen. Deine Ideen sind positiv und können dir dabei helfen.“ (Auszug aus der App „Mein Horoskop jeden Tag“, damit es nicht heißt, das Horoskop sei nicht ernst zu nehmen). Wenn dir diese genannten Wahrheiten aber auch nicht gefallen oder weiterhelfen, dann schau doch einfach selbst auf einer anderen Horoskop-Internetseite nach - da wird deine Zukunft plötzlich völlig neu niedergeschrieben sein.

Mila Sauer, 10a

Lösung: Kreuzworträtsel

1. Sponsorenlauf
2. grünes Klassenzimmer
3. Dorle
4. Kaffeeautomat
5. Korrespondenzbuch
6. Weihnachtsferien
7. Kuchen
8. Cafeteria

Wenn ihr mehr über das Lösungswort erfahren wollt, lest S. 13

Lösungswort: SÜDKOREA

Unser Schülersprecher über die Cafeteria

Mmm lecker lecker diese Kost, so kocht die Oma, vom Ritter Rost!“ heißt es in einem Lied aus dem Kinderbuch „Ritter Rost Kochbuch“ von Jörg Hilbert und Felix Janosa.

Ich finde, diese Zeile trifft im Großen und Ganzen endlich auf unseren neuen Caterer zu. Abgesehen davon, dass keine Oma kocht, sondern ausgebildete Berufsköche, und diese bestimmt nichts mit dem Ritter Rost zu tun haben, sind die neuen Angebote (meiner Meinung nach) wieder essenswert und lecker. Vorab natürlich der Hinweis, dass ich für diesen Artikel nicht bezahlt werde (zumindest nicht, dass ich wüsste) und alle Äußerungen mein Empfinden wiederspiegeln!

Bereits im Vorfeld wurde ich zu Vorstellungsterminen eingeladen und dort von Frau Dipl. Ing. Laschinger sowie Frau Beker über die Firmenphilosophie informiert. Nach der Besprechung konnte ich dann die genannten Punkte zunächst gar nicht richtig glauben, vielmehr hörten sie sich wie die lang herbeigesehnte Erfüllung aller unserer Träume in Bezug auf Cafeteria am KGBK an.

Am ersten Tag der „Neuen“ nach den Pfingstferien habe ich also die Cafeteria aufgesucht und musste zuerst mit der neuen Anstellordnung zurechtkommen. Seitdem ich auf der Schule bin (noch zu Teufels Zeiten) gibt es zwei Schlangen – eine fürs Tagesessen und eine für warme und kalte Snacks. Bei Zahner gibt es Snacks jetzt nur noch in den Pausen, zum Mittag gibt es also ab sofort immer „etwas Vernünftiges“, das den Schüler/die Schülerin gut durch den Nachmittagsunterricht bringt. Die Snack- und Tagesessenschlange wurden zu einer großen Schlange zusammengeführt, die links am Essensausgabetresen begann und den Hungrigen dann nach rechts folgend mit Essen versorgte. Meine ersten Bedenken, es gäbe jetzt noch längere Wartezeiten, wurden aber schnell zunichte gemacht: mit mindestens vier Mitarbeitern, die koordiniert zusammenarbeiten, kommt es zu keinerlei Verzögerungen im Betriebsablauf (diese Formulierung ist übrigens von der Deutschen Bahn, aber sie erschien mir hier ebenfalls sehr passend).

Weiterer positiver Punkt: die Hygiene. Vorher ein leidiges Thema gewesen, und nun endlich umgesetzt. Jeder der Menschen hinter der Essensausgabe trägt ein Haarnetz und/oder Handschuhe. Zusätzlich wurde, wie mir neulich erst aufgefallen ist, am Lieferanteneingang beim Verwaltungsparkplatz ein blaues „Haarnetzpflicht“ Schild angebracht. In einer Vorbesprechung wurde mir außerdem mitgeteilt, dass der Küchenbereich mit dem Einzug von Zahner zunächst einer Grundreinigung mit anschließender Desinfektion unterzogen wurde. Also: alles sauber! Nachdem ich dann an der Reihe war, gab ich dem freundlichen Mitarbeiter meine Caftakarte (das Sams-On System wird beibehalten, also

eure alten Karten funktionieren noch) und wurde auf eine Überraschung hingewiesen, die ich mir mit einer Essensmarke zum Nachtisch holen könne.

Ich wanderte mit meinem Tablett weiter nach rechts, bekam das zu meinem Menü gehörende Schälchen Salat und dann mein Menü: Rindfleischragout in milder Schnittlauchsoße, dazu hausgemachter Kartoffelstampf, Salat. Zur Erklärung: Kartoffelstampf ist wie Kartoffelbrei, nur (so die Leitern für Schulverpflegung Frau Dipl. Ing. Laschinger bei einem Vorgespräch) bekommen die Köche bei der großen Menge Kartoffeln diese technisch bedingt nicht komplett klein und so bleiben immer noch einige kleinere Stückchen übrig.

Wie ich nun auf die (damals mutige) Idee kam, Kartoffelbrei (Stampf) zu bestellen, war risikobereite Neugier. Früherer Kartoffelbrei war schon von der Konsistenz sehr interessant und hätte bestimmt einige Fugen abdichten können.

Mit meinem gefüllten Tablett setzte ich mich dann an einen freien Tisch und hatte einen „Guten Appetit“, wie es mir die freundliche Mitarbeiterin in der Ausgabe gewünscht hatte. Zuerst der Test: der Löffel blieb nicht im Kartoffelbrei aufrecht stehen, schlimm konnte es also nicht werden. Und tatsächlich entpuppte sich das „Schülermenü“ als ein sehr leckeres Essen. Der Kartoffelstampf hatte eine sehr angenehme Konsistenz und war ausreichend gewürzt. Das Rindfleischragout war vereinzelt etwas zäh, aber natürlich eine enorme Steigerung zu vorher. Die milde Schnittlauchsoße untermalte dieses kulinarische Highlight.

Beim Abgeben meines Geschirrs wagte ich noch einen Blick in den Essensresteimer, wobei mich der niedrige Füllstand nicht mehr überraschte. Mit meinem Essensmärkchen bekam ich dann noch ein Mini-Milk (Ich hatte Schokolade gewählt) und setzte mich nach draußen auf den Pausenhof.

Wie man sicher aus meinem Artikel herausgehört hat, bin ich mit dem neuen Caterer mehr als zufrieden. Das vielfältige und abwechslungsreiche Essensangebot sowie die sichtbare Einhaltung der Hygienevorstellungen von uns Schülern haben für mich einen Traum in Erfüllung gehen lassen.

Ein ausführlicher Test des Pausenangebots ist bereits geplant. Einige Rückmeldungen der Schülerinnnen und Schülern ergaben allerdings schon eine größere Zufriedenheitsquote. Die in Plastik verpackten Kekse stießen aber gerade in den oberen Klassen auf Umweltbedenken, wohingegen der äußerst faire Preis von 75ct pro Wasserflasche Stichwort Till Schweiger Diskussion) auf gute Resonanz stieß. Von daher möchte ich euch bitten, gebt Zahner eine Chance und probiert das neue Angebot!

Ich hoffe, ich werde auch im nächsten Schuljahr

wieder die Gelegenheit haben, einen Artikel über die neue Cafeteria (nach dem Umbau) zu schreiben, um zu sehen, ob sich die anfängliche Begeisterung und Qualität halten kann.

Tom Wellmann

Unsere Schule der Zukunft

In dieser Ausgabe der Schülerzeitung ging es um unterschiedliche Schulen in vielen Ländern, aber eins ist dort und bei uns fast immer gleich: Der Alltag eines Schülers. Dieser gestaltet sich immer ähnlich: Morgens früh aus dem Haus und zur Schule gehen. Dort bleibt man dann bis mittags und macht zu Hause dann seine Hausaufgaben. Der Lernstoff kommt dabei immer entweder aus einem Buch, Arbeitsblättern oder wird vom Lehrer an die Tafel geschrieben.

Aber wie sieht das in 50 Jahren aus?

Keine schweren Bücher mehr schleppen, das wäre super und dafür gibt es auch eine Lösung. Alles nur noch per Laptop, die Aufschriebe und vor allem die Bücher, alles digital. Man könnte alles an einem Gerät erledigen, außerdem müsste man kaum noch etwas tragen und würde nie ein Buch vergessen. Dazu kommt, dass man den Unterrichtsstoff der einzelnen Fächer speichern kann. Somit könnte man auch noch in den Jahren danach jederzeit Aufschriebe nachschlagen, wenn man etwas vergessen hat.

Das klingt nach einer nicht umsetzbaren Wunschvorstellung, dabei gibt es solche Schulen bereits.

Schulen, in denen die Schüler nur noch mit Laptops arbeiten, gibt es sogar schon

Zum Beispiel das Internat Schloss Neubeuren, indem Stifte, Hefte und Bücher komplett durch Laptops ersetzt wurden.

Sogar die Arbeiten werden an diesem Internat am Laptop geschrieben. Ein Traum, oder ?

Aber müssen wir denn in 50 Jahren überhaupt noch in die Schule gehen? Wenn doch sowieso alles digitalisiert wird, könnte der Unterricht doch gleich per Videochat stattfinden. Somit würden sich die Schüler den Schulweg sparen und könnten von zu Hause aus lernen. Zudem könnte man sich den Unterricht im Nachhinein noch einmal anschauen, falls man etwas nicht verstanden hat.

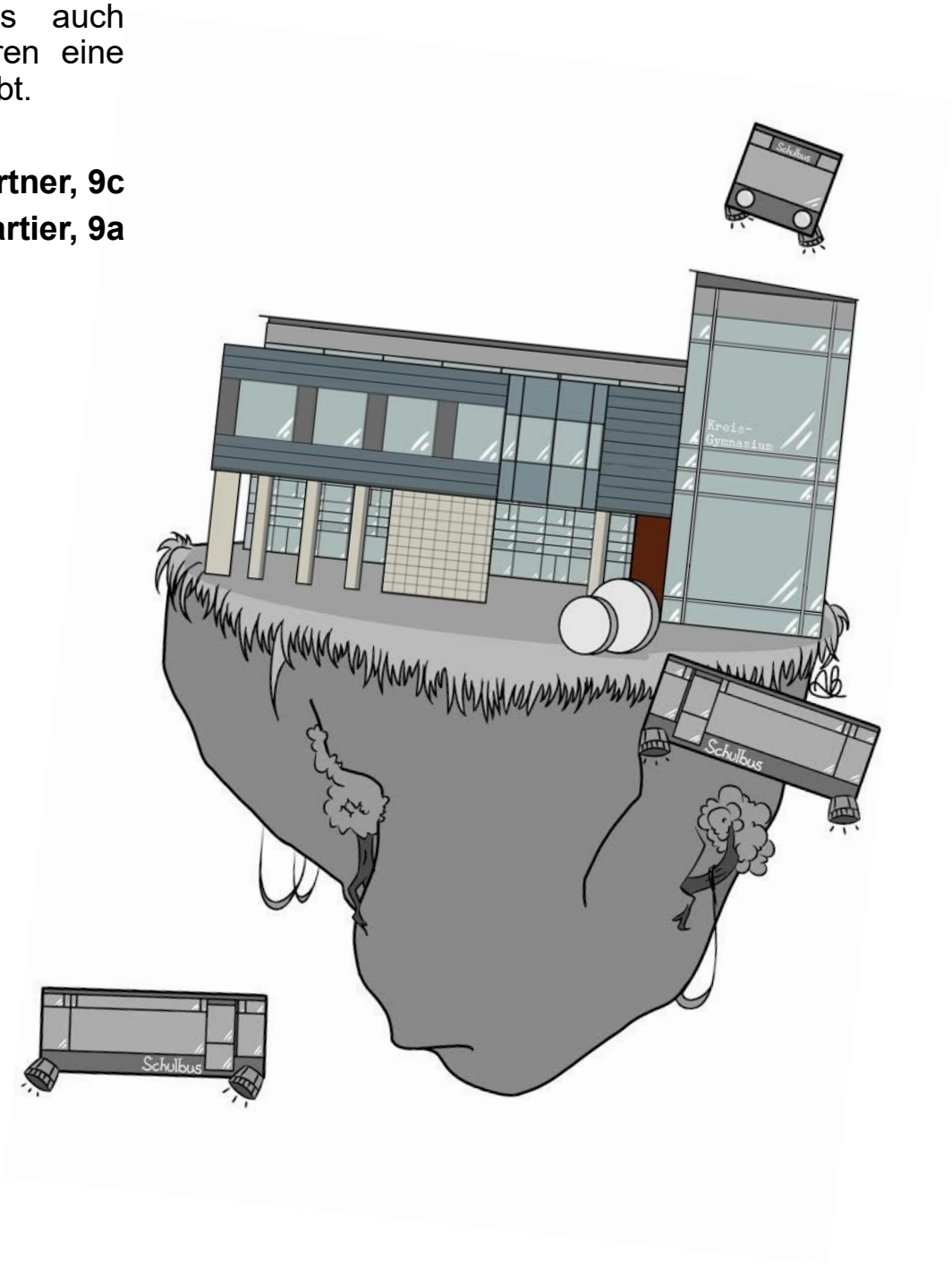
Trotzdem hätte dieses Konzept auch Schattenseiten. Der Lehrer hätte dadurch keine Kontrolle mehr, ob die Schüler den Unterricht überhaupt verfolgen, geschweige denn etwas mitschreiben. Vielleicht würde es diesen Beruf auch gar nicht mehr geben!?! Doch gerade in den unteren Klassen wird es schwierig, den Schülern die Organisation für ihr Lernen komplett zu überlassen. Auch die Kommunikation zwischen Schüler untereinancder wäre schwieriger.

Schule als Ort, an dem man seine Freunde trifft, gäbe es dann nicht mehr. Würden wir alle

vereinzeln hinter unseren Bildschirmen?

Im Endeffekt wissen wir nicht, wie die Schule der Zukunft aussieht, aber wir hoffen, dass es auch noch in 50 Jahren eine Schülerzeitung gibt.

Noah Baumgartner, 9c
Felix Quartier, 9a



WANTED

Für das Schuljahr 2017/2018 sucht die „KreisRrunde“ noch aktive und kreative Köpfe, die Spaß am Schreiben und / oder an der Arbeit mit Layout und Design haben. Ob du Schreiber, Künstler, Fotograf oder Computerexperte bist, es gibt für jeden einen Platz und für jeden eine Aufgabe!

229015575_JB_Azubi_mnml_A4.indd 1 31.08.2015 11:48:34